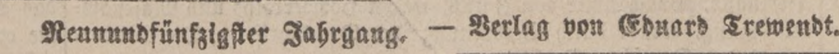
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 473. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 10. October 1878.**

Die innere Krisis in Oesterreich-Ungarn und Graf Andrassy's Politik.

Die Entlassungsgesuche der Gesammt-Ministerien Oesterreichs und Ungarns sind vom Kaiser und Könige genehmigt worden; die gemeinsamen Minister, an ihrer Spitze der des Aeußeren Graf Andrassy, betrachten diese Doppelkrisis vorläufig als sie nicht angehend, da sie ja nur mit den Delegationen der beiden Reichshälften und nicht mit deren Ministerien zu thun haben. Indessen hat, wie erst neulich an dieser Stelle daran erinnert wurde, Graf Andrassy's Vorgänger, Graf Beust, unmittelbar im Zusammenhange mit einem Systemwechsel in Oesterreich, den herbeizuführen sein Verdienst gewesen war, seine Entlassung aus dem Amte zu nehmen gehabt. Und so ist es denn mindestens nicht unwahrscheinlich, daß auch Graf Andrassy zurücktreten wird, wenn diesseit oder jenseit der Leitha ein Wechsel des Regierungssystems mit etwaigen Personalveränderungen in den Ministerien verbunden sein sollte.

In Oesterreich bezeichnet der Amtsantritt des Grafen Andrassy die zweite Rückkehr zu einem Ministerium der Verfassungspartei, nachdem der Versuch, den Staat unter Verminderung der Competenz der Reichsgesetzgebung in eine Anzahl lose verbundener Gruppen „historisch-politischer Individualitäten" zu gliedern, sich als unausführbar erwiesen hatte, wenn nämlich gleichzeitig noch ein nach Außen hin in Ansehen stehendes „Oesterreich" übrig bleiben sollte. Graf Andrassy hat sein politisches Credo auf den Dualismus abgelegt. Die Monarchie soll darnach aus zwei in jeder Beziehung gleichberechtigten Hälften bestehen, deren „gemeinsame Angelegenheiten" jedoch einheitlich verwaltet werden. Da es nach den in Oesterreich, wie in Ungarn geltenden constitutionellen Principien nicht anders thunlich ist, mußte zur parlamentarischen Controle jener Verwaltung und zur Bewilligung der Ausgaben derselben ein besonderer parlamentarischer Apparat in den beiden Delegationen geschaffen werden, die ja schließlich, wenn sich zwischen ihnen im Wege der Verhandlungen kein übereinstimmendes Votum erzielt, auch zu gemeinsamen Sitzungen zusammentreten, in welchen nach Köpfen abgestimmt wird. So ist denn der Reichsgedanke wenigstens vor dem Schicksal gesichert, zwischen zwei dissentirenden Voten der Delegationen in die Brüche zu gehen und die zu seiner Darstellung nach Außen hin dienenden Mittel: die Diplomatie, die Armee und die Marine bleiben, bis etwa das allgemeine Chaos hereinbricht, vor den innern Krisen der beiden Reichshälften bewahrt. Schließlich ist übrigens, wenn das Gesetz, worin die Verpflichtung der beiden Reichshälften, die zur Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten erforderlichen Mittel aufzubringen, festgesetzt wird, einmal nicht zu Stande kommen sollte, ein Nothrecht der Krone statuirt, zunächst für ein Jahr das Erforderliche anzuordnen. Der im Jahre 1867 für zehn Jahre geschlossene „Ausgleich" ist, wie bekannt, mit Ach und Krach für abermals zehn Jahre erneuert worden, so daß damit die „gemeinsamen Angelegenheiten" für längere Zeit außerhalb des Kreises gestellt sind, in welchem innere Krisen eine Umwälzung herbeiführen können. Sollte daher selbst Graf Andrassy nicht im Stande sein, vor den demnächst zusammentretenden Delegationen, zu welchen der österreichische Reichsrath und der ungarische Reichstag erst noch Neuwahlen vorzunehmen haben, seine so hart angefochtene Orientpolitik, die schließlich in der Besetzung Bosniens und der Herzegowina zu einer die Monarchie mit schweren Ausgaben belastenden Action geführt hat, zur Anerkennung zu bringen, so würde darum noch keine außergewöhnliche Lage einzutreten brauchen. Zunächst würde noch das in allen parlamentarisch regierten Ländern für solche Fälle zulässige Mittel einer Auflösung derjenigen parlamentarischen Körperschaft versucht werden können, aus welcher die gegen die auswärtige Politik der Regierung Widerspruch erhebende Delegation hervorgegangen ist. Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn würde, wenn er nicht anders selber zu einem Wechsel der von ihm bisher gebilligten Orientpolitik entschlossen ist, seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten es nicht versagen können, das österreichische, beziehungsweise das ungarische Abgeordnetenhaus oder selbst beide aufzulösen und dem entsprechend zuvor neue Ministerien zu ernennen, falls die Reconstruction der Ministerien Auersperg und Tisza, deren Entlassungsgesuche bereits angenommen sind, sich nicht zu dem Behufe, im österreichischen Reichsrathe und ungarischen Reichstage und deren Delegationen der auswärtigen Politik des Grafen Andrassy Anerkennung zu verschaffen, ermöglichen ließe.

Inwieweit das Ministerium Auersperg, das aus inneren Gründen sich schon lange schwach fühlt — sein Entlassungsgesuch datirt bereits vom 3. Juli dieses Jahres — sich in diesem Sinne reconstruiren läßt, entzieht sich, da vorläufig von seiner Seite noch keine halbwegs beglaubigte Aeußerungen vorliegen, der Beurtheilung. Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat sich dagegen über die Bedingungen vernehmen lassen, unter denen er sich getraut, der noch während der Wahlcampagne des letzten Sommers von ihm im Interesse Ungarns gebilligten Occupation Bosniens und der Herzegowina die Zustimmung des ungarischen Reichstags und seiner Delegation zu Wege zu bringen. Diese Bedingungen gehen etwa dahin, daß Graf Andrassy positive Erklärungen abgiebt, wodurch der zeitlichen Dauer und der räumlichen Ausdehnung bestimmte Grenzen gezogen werden. Für eine in blaue Zukunftspläne verschwimmende Orientpolitik, die „über Mitrowitza hinaus", das heißt nach Albanien und Macedonien begehrliche Blicke lenke, könne er die Zustimmung des ungarischen Reichstags nicht erlangen und darum auch nicht verlangen. Es ist demnach von ungarischer Seite ein immerhin annehmbarer Vorschlag für ein Abkommen gemacht, wonach für die Vergangenheit Indemnität ertheilt und zur Abwickelung der einmal eingegangenen internationalen Verpflichtungen die Mittel bewilligt werden, wenn die Regierung sich dafür verbürgt, daß die Occupation erstens nicht über die im Berliner Vertrage ihr gezogenen Grenzen (also nicht über das zum Bosna-Vilajet gehörige Sandschak Novibasar) hinaus auszudehnen, und zweitens nicht in die Annexion der besetzten Provinzen übergeführt werde.

Es muß darnach die Lage sich bald klären, da, wenn Graf Andrassy es ablehnt, derartige Bürgschaften zu ertheilen, in Ungarn eine Auflösung des Reichstags und zwar durch ein conservatives Ministerium nicht zu umgehen sein würde. Es fragt sich nur, ob sich die ungarischen Conservativen bereit finden werden, ohne einen Bruch mit dem bisherigen parlamentarischen Regierungssystem an die Spitze der Regierung zu treten und ob unter solchen Bedingungen Graf Andrassy Werth darauf legen wird, noch länger Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu bleiben!

Breslau, 9. October.

Der **Reichstag** hat heute die zweite Lesung des Socialistengesetzes begonnen; vorher wurde das Präsidium durch Acclamation neu und definitiv gewählt. Fürst **Bismarck** nahm an der Sitzung Theil. Um ebenfalls Theil nehmen zu können, sind vorgestern Herr Windthorst-Meppen und gestern Abends Herr v. Stauffenberg nach Berlin zurückgekehrt.

In dem Processe der hessischen Agnaten wider den preußischen Fiscus auf Herausgabe des einen geradezu unschätzbaren Werth repräsentirenden Fideicommißvermögens hat bekanntlich das Kreisgericht vor 1½ Jahren (am 22. Februar 1877) ein Erkenntniß gegeben, in dem die Ansprüche der Kläger in allen wesentlichen Punkten anerkannt und sämmtliche Kosten dem Fiscus zur Last gestellt werden. Die von Seiten der verklagten Partei hiergegen ausgeführte Appellation ist bereits seit längerer Zeit an den Civilsenat des Berliner Appellationsgerichts gelangt, und am 31. December d. J. laufen für die Kläger die Fristen zur Einreichung der bezüglichen Gegenerklärungen ab. Die Publication des zweitinstanzlichen Urtheils dürfte indessen bei dem von dem Referenten und dem Plenum zu bewältigenden ungeheuren Material kaum vor dem nächsten Herbste zu erwarten sein. Gegenwärtig sollen nun zwischen beiden Parteien Unterhandlungen schweben, welche darauf abzielen, die Appellation beruhen zu lassen, indem den Klägern für den Verzicht auf ihre Ansprüche eine angemessene Entschädigung aus der Staatskasse gewährt wird.

In den **österreichischen** Blättern tauchen bereits Combinationen für das neue Ministerium auf. Selbstverständlich beruhen dieselben nur auf völlig willkürlichen Hypothesen. Thatsache ist nur, daß Rechbauer und Herbst zum Kaiser berufen wurden, um über die Situation zu berichten. Auch der unvermeidliche Graf Taaffe soll nach Wien berufen worden sein, was einzelnen Blättern Veranlassung giebt, diesen als künftigen Ministerpräsidenten zu bezeichnen. Graf Taaffe, zur Zeit Statthalter von Tirol, ist bekanntlich persona gratissima beim Kaiser, dafür aber in der Bevölkerung im höchsten Grade unpopulär. Es ist schwer denkbar, daß ein Ministerium Taaffe mit dem gegenwärtigen Reichsrathe auskommen kann.

Die Gerüchte, denen zufolge der Rücktritt einiger Mitglieder der **italienischen** Regierung in nächster Zeit zu erwarten stünde, sind zwar bereits in bester Form für unbegründet erklärt; indeß ist doch nicht wohl zu bezweifeln, daß Graf Corti nicht lange mehr Minister des Auswärtigen bleiben wird. Derselbe ist mit Recht darüber erzürnt, daß die heftigsten Angriffe gegen ihn wegen seiner Haltung auf dem Berliner Congresse von den persönlichen Freunden seiner Collegen ausgehen, und daß die Letzteren kein Wort der Vertheidigung für sich haben. Auch erfährt man jetzt, daß Cairoli dem Abgeordneten Mussi die vielbesprochene Mission nach Tunis verlieh, ohne Corti, der gerade als Congreß-Bevollmächtigter in Berlin weilte, auch nur zu fragen. Ja, man versichert, daß Cairoli rücksichtslos genug gewesen sei, dem Minister des Aeußern auch nicht einmal nachträglich von der Herrn Mussi anvertrauten Mission die nöthige Kenntniß zu geben.

Wie die „Riforma" wissen will, hat der Commandant der italienischen, im Orient dislocirten Escadre, Viceadmiral Saint-Bon bei seiner Rückkehr nach Rom an das Ministerium einen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß die italienische Kriegsflotte sich im ärgsten Zustande befindet und daß die meisten Schiffe entweder durch andere ersetzt oder durchgreifenden Reparaturen unterzogen werden müssen. Es ist schwer, anzunehmen, daß die italienische Regierung die Nachricht von dem ungünstigen Stande ihrer Kriegsflotte in so politisch bewegter Zeit ohne Hintergedanken an die große Glocke hängt. Es drängt sich vielmehr, sagt das Wiener „Fremdbl.", die Vermuthung auf, daß die italienische Regierung bedeutende Verstärkungen ihrer Kriegsflotte vornehmen will und den obigen Bericht nur gewissermaßen als Entschuldigung hinausgiebt, falls andere Staaten wegen dieser Rüstungen Aufklärung verlangen sollten.

Die „Pall-Mall-Gazette" läßt sich aus Rom unterm 5. d. melden: Cardinal Hohenlohe hat es übernommen, die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und Deutschland wieder anzuknüpfen, obwohl ihm Herr von Keudell, der deutsche Botschafter, versichert, die deutsche Regierung könne keine Zugeständnisse machen. Es heißt, der Papst und Cardinal Nina hätten Cardinal Hohenlohe instruirt, dem deutschen Clerus die Nothwendigkeit einer Unterwerfung ans Herz zu legen.

Die **französische** Regierung wird nach Wiedereröffnung der Kammern einen Bericht über die religiösen Congregationen vertheilen. Die aufgelöste Kammer hatte in das Finanzgesetz einen Artikel aufgenommen, der eine Untersuchung des gegenwärtigen Standes der gesetzlich erlaubten oder nicht erlaubten Congregationen in Frankreich anordnete. Das Cabinet vom 16. Mai berücksichtigte diesen Artikel nicht, aber das Cabinet vom 14. December ließ das Gesetz ausführen. Diese Statistik weist eine bedeutende Zunahme der Congregationen, namentlich der vom Gesetze nicht anerkannten, seit dem Kriege und seit dem 24. Mai auf.

Die neuesten Nachrichten aus **England** stellen es jetzt außer Zweifel, daß die Meldung der indischen Zeitungen von der bereits erfolgten Besetzung der afghanischen Grenzstadt Alimusjid durch die Engländer eine verfrühte gewesen ist. Die unter „London" mitgetheilten Nachrichten lassen allerdings die Thatsache stehen, daß eine solche Besetzung vorbereitet war; indeß gehörte die Erreichung dieses Zieles denn doch bisher nur zu den frommen Wünschen. Sehr unzufrieden äußert sich namentlich der „Spectator" mit dem Vorgehen Lord Lyttons. Er habe, sagt das Blatt, einen Mittelweg eingeschlagen, welcher alle Nachtheile des Verzuges und der unbesonnenen Uebereilung in sich vereinige. Wenn die Mehrzahl der indischen Telegramme nicht auf absichtliche Täuschung berechnet, so sei der Verlauf der Ereignisse ungefähr der folgende gewesen:

> Der Vicekönig, nachdem er die Nachricht von der Zurückweisung in Jumrood erhalten, beschloß kurz und bündig einen dramatischen Coup; Afghanistan sollte überfallen, Kabul besetzt, der Emir entthront und England sofort gerächt werden, just als wäre die Welt ein Opernhaus und Lord Lytton sein Regisseur. Die Mission wurde zurückberufen und durch den Telegraphen aufgelöst, während Sir Neville Chamberlain, bei Weitem ein erfahrnerer Soldat, auf seiner Rückreise nicht einmal nach Simla berufen, noch viel weniger mit dem Commando betraut wurde. Drei theilweise vorbereitete Corps erhielten den Befehl, „in drei Tagen" — der Telegraph sprach expreß von drei Tagen — den Vormarsch anzutreten, während General Roberts, ein geschickter und energischer Mann, in fliegender Eile nach Kohat geschickt wurde, um das Werk zu beginnen. Gleichzeitig wurde durch den „Times"-Correspondenten ein Appell an Lord Salisbury gerichtet, der in ungewohnter Sprache der Unterstützung des Auswärtigen Amtes das Wort sprach, da die Angelegenheit in ihrer jetzigen Phase kein locales, sondern ein Reichsinteresse involvire. Der Zweck dieses Ersuchens war ein doppelter, nämlich die Neutralisirung eines möglichen Widerwillens Lord Salisbury's gegen ein tollköpfiges Unternehmen und die Andeutung, daß England und nicht Indien die Zeche zu bezahlen haben werde. Die wahrscheinliche Antwort hierauf — wenn die „Times" irgendwie als ein inspirirtes Organ zu betrachten ist — war, daß die Angelegenheit eine ausschließlich indische sei, daß Lord Lytten am Besten wissen müsse, wo ihn der Schuh drücke und daß England höchstens für „außerordentliche Unkosten" eintreten könne; eine Antwort, welche, verschärft, wie sie es war, durch eine Weigerung einen Cabinetsrath zu berufen, Lord Lytton nicht wenig abkühlte, wozu die Entdeckung nicht minder beigetragen haben dürfte, daß das Wort „Kriegsbereitschaft" im Munde eines indischen Departementschefs etwas ganz Anderes ist, als das gleiche Wort im Munde eines Moltke oder auch nur eines Sir Garnet Wolseley. Kurz gesagt, Lord Lytton trat zurück, wenn auch nicht vollständig; es herrscht über diesen Punkt noch ein gewisses Dunkel; er konnte dem Emir nicht den Garaus machen, wie er es gehofft, allein er konnte auch nicht dulden, daß seine Rache auf den kommenden Frühling verschoben werde. Lord Lytton entschied sich daher dafür, daß Etwas geschehen müsse und dieses Etwas war die Occupation von Kandahar durch den Bolan.

Bezüglich der Kriegsvorbereitungen, überliest der „Spectator" die Ernennungslisten und überliest sie abermals und fragt sich in Bestürzung, ob die Regierung ihre Pläne geheim halte oder ob Lord Lytton wirklich die Absicht habe, ein Land gerade vom Umfang Deutschlands — so meldet der russische Stab — und einer Million streitbarer Männer, mit weniger als einem preußischen Regiment und vier- bis fünftausend Indiern mit Krieg zu überziehen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Octbr. [Fractionsberathungen über das Socialistengesetz. — Amendements zu Gunsten der eingetragenen Genossenschaften. — Socialistische Strömungen in preußischen Regierungskreisen in halbvergangener Zeit.] Die Fractionsberathungen der nationalliberalen Partei über das Socialistengesetz sollen bis heute Nachmittag noch nicht zu der gewünschten Einigung geführt haben. Die „Linke", welche in den Hauptpunkten mit Lasker geht, ist, wenn schon erheblich in der Minderheit, so doch zahlreicher als nach der Sonderung Bennigsen's erwartet wurde; man rechnet zu ihr natürlich auch den Präsidenten von Forckenbeck. Ob bei einzelnen Punkten jene linke Minderheit sich den Beschlüssen der Treitschke-Bennigsen'schen Mehrheit nicht fügen werde, resp. wie viele dann in der Opposition ausharren werden, ist heute noch nicht zu übersehen, da natürlich auf jeden nach Möglichkeit eingewirkt wird, ihn von der Opposition abzubringen. Die Fractionsgeheimnisse haben nur psychologisches Interesse; sachlich werthvoll wird erst die Berathung der Fraction vor der dritten Lesung sein. — In Betreff der eingetragenen Genossenschaften, Handelsgesellschaften und anderer Erwerbsgesellschaften sollen selbst unter den Conservativen große Bedenken gegen die Commissionsbeschlüsse bestehen, sodaß hier eine Besserung des Gesetzes wahrscheinlich ist. Die Fortschrittspartei hat Schulze-Delitzsch autorisirt, in Gemeinschaft mit den Commissionsmitgliedern Hänel und Hoffmann die nöthigen Amendements in Betreff dieser Punkte zu entwerfen und als Fractionsanträge einzubringen. — Die Frage, ob der Reichskanzler in der Conflictszeit ernstlich daran gedacht hat, dem Lassalle'schen Vorschlage der Productivgenossenschaften mit Staatscredit näher zu treten, wird vielfach noch heute als der Erörterung werth gehalten, da man dem Reichskanzler zutraut, er könne in Zukunft zu jenem Plane zurückkehren. Wenngleich daran gewiß nicht zu denken ist, so werden doch immer mehr Thatsachen an das Licht gezogen, aus denen hervorgeht, wie dazumal im preußischen Ministerium socialistische Pläne vielfach ventilirt worden sind. Die Affaire Wagener-Dühring weist darauf hin. Das gänzliche Mißlingen der vom Landrath Olearius dirigirten Weberproductivgenossenschaft mit Chatouille-Darlehn war für die socialistische Richtung in der conservativen Partei eine Mahnung, sich auf Herrn Wagener nicht zu sehr zu verlassen. Die Minister Bodelschwingh, Itzenplitz, Eulenburg I. hatten für wirthschaftliche Phantastereien keinen Sinn. Im Handelsministerium übte der Ministerialdirector Delbrück auf den Minister einen bedeutenden Einfluß aus. In Folge des von Schulze-Delitzsch im März 1863 eingebrachten Genossenschaftsgesetzentwurfs ließ dies Ministerium durch Landräthe und Regierungen statistisches Material beschaffen. Die Partei Wagener konnte nur durchsetzen, daß der Handelsminister im Jahre 1865 die Coalitionsfreiheit durch eine sonderbar zusammengesetzte Commission von Arbeitgebern und Arbeitern zugleich mit der Frage, ob und inwieweit die Lage der arbeitenden Klassen durch positive Mittel, wie durch Förderung des Genossenschaftswesens, zu verbessern sei, begutachten ließ. Die Genossenschaften sahen dieser Untersuchung mit Besorgniß entgegen. Der gerade tagende allgemeine Vereinstag zu Stettin nahm eine Resolution an, in der er alle Versuche der Staatsregierung, die Genossenschaften im Allgemeinen oder innerhalb einer einzelnen Berufsklasse durch positive Einmischung fördern zu wollen, als ihnen schädlich energisch zurückwies. Das Gutachten der Enquêtecommission fiel, trotz Wageners Bemühungen, ebenso aus. Ein Nachklang von den Lassalle-Wagener'schen Ideen kam noch 1866 im Herrenhause zu Tage, wo bei Berathung des Genossenschaftsgesetzes einige conservative Herrn beantragten, daß die Staatsregierung zur Vermittelung des Geschäftsbetriebes der Genossenschaften eine Centralkasse einrichten und mit zwei Millionen Thalern dotiren solle. Sie blieben aber in der Minderheit.

[Die Stellung des Cultusministers Dr. Falk] kann, wie die „K. Z." ausführt, fortwährend nicht als eine gesicherte betrachtet werden; davon ist er selbst überzeugt. Man hat zwar neuerdings versucht, über diese Angelegenheit zu beruhigen; aber wenn man die betreffenden Correspondenzen aufmerksam liest, geht daraus nur hervor, daß, so lange die Stellvertretung des Kronprinzen dauert, die Sache in der Schwebe bleiben wird. Sobald der Kaiser bei seiner Rückkehr nach Berlin, wie man erwartet, die Regierung wieder selbst übernimmt, wird sich einer Entscheidung nicht ausweichen lassen. Selbst wenn wir absehen von dem im Cabinet seit dem Mai noch unerledigt liegenden Entlassungsgesuche Falk's, müssen doch brennende Fragen von grundsätzlicher Bedeutung zum Austrage kommen. So ist die Stelle eines Vicepräsidenten im Oberkirchenrathe zu besetzen. Die Hofpredigerpartei wünscht an diese Stelle den Geh. Oberregierungsrath de la Croix zu bringen. Dazu kann aber Herr Falk schwerlich seine Einwilligung geben. Herr de la Croix ist vortragender Rath in seinem Ministerium in der Abtheilung für geistliche Angelegenheiten, und als der Director dieser Abtheilung, Dr. Förster, starb, hätte de la Croix nach-

einer Geschäftstüchtigkeit und Erfahrung Anspruch gehabt, die Stelle zu erhalten. Der Minister erklärte indessen offen, daß die kirchliche Richtung des Herrn de la Croix der seinigen so schroff gegenüberstehe, daß er ihn nicht zu jener wichtigen Stellung ernennen könne; an Förster's Stelle wurde daher Lucanus, bisher vortragender Rath der Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten, zum Director ernannt. Allerdings könnte man sagen, die Entfernung des Herrn de la Croix aus dem Ministerium hätte dem Minister nur erwünscht sein können. Doch ist es fraglich, ob de la Croix als Vicepräsident des Oberkirchenrathes dem Cultusminister nicht noch mehr Schwierigkeiten bereiten könnte, und überhaupt wird es nöthig sein, in der Leitung der Angelegenheiten der evangelischen Kirche eine bestimmte Richtung einzuschlagen. Falk ist überhaupt in seinem Ministerium nicht auf Rosen gebettet. Das Unterrichtsgesetz mit seinen 789 Paragraphen liegt noch immer da als eine im Sande begrabene Sphinx, und vielfach regt sich die Ansicht, daß das Gesetz viel zu umfangreich gerathen sei. Manche Dinge, die dort gesetzlich festgestellt sind, blieben vielleicht besser der natürlichen Entwickelung und dem Verwaltungswege überlassen. Man läuft sonst Gefahr, die geistige Entwickelung in Preußen allzu sehr durch starre Normen einzuschnüren. Inzwischen sind mit Hinsicht auf das zu erwartende Unterrichtsgesetz viele Fragen in der Schwebe, deren Erledigung zu wünschen wäre. Der dringendste Theil des Unterrichtsgesetzes ist eine Regelung der in verschiedenen Theilen des Landes höchst verschieden geordneten Bestimmungen über die Unterhaltung der Schulen. Hier finden große Ungleichheiten und große Ungerechtigkeiten statt. Freilich wird bei der Ordnung dieser Angelegenheit der Staat mit bedeutenden neuen Leistungen in Anspruch genommen werden, und leider sind die preußischen Finanzen gerade jetzt sehr wenig leistungsfähig. So ist das große Werk, auf welches Falk so viel Eifer und Fleiß verwandt hat, von seiner Vollendung noch weit entfernt. Inzwischen hat der Minister auch das Medicinalwesen in ähnlicher umfassender Weise zu regeln gesucht. Der Entwurf ist durch manche Hände gegangen und soll bunt genug ausgefallen sein. In den nächsten Tagen werden die Berathungen über den Gesetzentwurf beginnen. Uebrigens braucht man nicht zu besorgen, daß, wenn Herr Falk als Cultusminister zurücktreten sollte, ein so hervorragender Mann und ein so ausgezeichneter Minister für den Staatsdienst verloren gehen würde. In unterrichteten Kreisen betrachtet man es als ausgemacht, daß Herr Falk dazu bestimmt ist, an Stelle des kränklichen Leonhardt Justizminister zu werden.

[Der Kronprinz] hat am Mittwoch sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 20 begangen. Eine Deputation genannten Regiments aus Wien war in Berlin eingetroffen, um ihren Chef zu beglückwünschen.

Kiel, 6. Oct. [Rückkehr der „Elisabeth."] Am heutigen Tage, Sonntag, den 6. October, kehrte S. M. Schiff „Elisabeth" von seiner Reise um die Erde zurück; beinahe zwei Jahre hat dieselbe in Anspruch genommen. Folgende Namen bezeichnen den eingeschlagenen Weg auf der Ausreise: Plymouth, Madeira, Porto Grande (Cap Verdische Inseln), Capstadt, Anjer (Sunda-Straße), Singapore, Labuan (Insel an der Westküste von Borneo); Siassi und Sulu (im Sulu-Archipel), Manila, Yokohama; auf der Heimreise wurden berührt: Honolulu, Acapulco (Mexico), Panama, Corinto (Nicaragua), Libertad (San Salvador), San José (Guatemala), Panama, Pinnas-Bai (Neu-Granada), Guyaquil (Ecuador), Callao-Lima, Valparaiso, Punta Arenas (Magalhaensstraße), Montevideo, Plymouth. In Japan sind neben Yokohama noch Kobe (Hiogo) und Nagasaki, so wie Hakodate besucht und an folgenden Orten zum ersten Male die deutsche Flagge gezeigt worden: Yamada, Odsudzu, Kama-ishi, Owari- und Simidzu-Bai; dasselbe gilt auch von Corinto, Libertad, San José und Guayaquil. In See ist nahezu die Hälfte der ganzen Abwesenheitszeit zugebracht: 348 Tage, und während derselben die Strecke von wenig unter 50,000 Seemeilen (4 = 1 geographische) zurückgelegt. Ohne daß das Schiff den geringsten Schaden davontrug, ist die Rundfahrt beendet worden; der Gesundheitsstand war vortrefflich und keine einzige Krankheit hat tödtlichen Ausgang gehabt. Am 9. October soll die Inspection stattfinden und nach der alsbald geschehenen Entlassung der ausgedienten Leute die Außerdienststellung beginnen.

München, 6. Oct. [Verhaftsbefehl.] Das jüngst erschienene „Baier. Central-Polizei-Blatt Nr. 79" enthält einen gerichtlichen Verhaftsbefehl gegen Freiherrn Ernst von Linden, k. baierischer Kammerherr und Major a. D., von Buhl, Gerichts Günzburg, und Schmid, Ferdinand, Buchhändler von Zürich, wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung, verübt durch Verbreitung der Druckschrift: „Die Wiedergeburt des Deutschen Reichs."

Karlsruhe, 7. Oct. [Die Justiz-Commission der zweiten Kammer] hat in ihrem Berichte über die Einführung der Reichs-Justizgesetze in Baden beschlossen, das bisherige Institut der Gerichts-Notare aufzuheben, deren Anstellung bei den Amtsgerichten schon vom Landtag des Jahres 1864 nur als Ausnahme gewünscht war, aber bald darauf zur Regel wurde. Nach dem neuen Entwurf soll die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit den Amtsrichtern übertragen werden, welche ohnedies nicht genug beschäftigt sind, da die Zuständigkeit der Amtsgerichte von 200 Gulden auf 300 Mark herabgesetzt und die Führung der Voruntersuchungen den Staatsanwalten übertragen wird. Die Commission ist der Ansicht, daß dadurch die Richter mehr als bisher in das Rechtsleben des Volkes sich einzuleben Gelegenheit erhalten und auch dessen Gewohnheiten und Sitten, sowie manche andere Rechtsvorschriften, als Erbrecht und eheliches Güterrecht auf diesem Wege genauer kennen lernen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. Octbr. [Zur Krisis.] Cum grano salis ist die Pacification Bosniens zu nehmen, schrieb ich Ihnen und dachte nicht, so bald und so gründlich durch die Ereignisse meine Behauptung bestätigt zu sehen. Am 4. d. ward aus dem Hauptquartier das Ende des Occupationskrieges gemeldet: am 6. und 7. mußte sich Reinländer hart am nordöstlichsten Winkel unserer kroatischen Grenze zwei Tage lang mit „bedeutenden Verlusten" gegen „starke Insurgenten-Abtheilungen" auf den Höhen von Pecl schlagen. Da bedarf es keines Commentars, daß die Stelle in Philippovic's berühmtem Bulletin: „Das ganze Land ist in den Händen unserer Truppen" nur bedeutet: es ist mit einem Netze von Militärposten überzogen, die uns in Stand setzen, einem Wiederaufflackern des Krieges im offenen Felde vorzubeugen. Ebenso wenig ist wohl eine Auseinandersetzung nothwendig, wie wenig diese beschränkende Definition des Bulletins vom 4. einer gedeihlichen und schnellen Lösung der inneren Krisis zu Gute kommt. Etwas Neues ist es gerade nicht, daß Graf Andrassy sich nun auch das cisleithanische Cabinet abgeschüttelt hat, dessen definitive Entlassung heute früh die „Wiener Zeitung" veröffentlichte. Nicht als ob er sich einen besseren Conseilpräsidenten in den Erblanden wünschen könnte, als den Fürsten Auersperg: allein er *will* als die alleinige Säule, als der Atlas des Staates dastehen, wie er ja auch mit dem Grafen Bylandt in Fehde lebt, da er eine umfangreichere Demobilisirung verlangt, als der Kriegsminister zugeben will und kann, der deshalb auch schon seine Demission eingereicht haben soll. Jetzt erst, nachdem es weder hüben noch drüben ein anderes als ein demissionirtes Cabinet mehr giebt, das dem Parlamente Rede stehen könnte, jetzt erst erscheint die Forderung Andrassy's constitutionell, diesmal den Delegationen den Vortritt zu lassen, dieselben auf den 26. einzuberufen und Reichsrath wie Reichstag einfach nur zur Wahl der Delegirten auf ein paar Tage zu versammeln. Die Delegationen hat er sich schon so gut gedrillt, um trotz der herrschenden Aufregung die Hoffnung nicht ungereimt erscheinen zu lassen, die 20 Herren vom Finanzausschusse werden, wie seiner Zeit die 60 Millionen, so auch nunmehr die Nachtragscredite, im tiefsten Geheimnisse votiren und das Plenum werde sie schließlich nicht desavouiren. Auch die Forderung der 60 Millionen ward ja als Ungeheuerlichkeit verschrieen und dann in beiden Delegationen mit imposanten Majoritäten bewilligt! Wie aber, wenn die Parlamente den Muth haben, in aller Eile Resolutionen zu fassen, die ihren Delegirten moralisch die Hände binden? Sonst könnten sie allerdings leicht wieder wie im Mai das leere Nachsehen haben!! Gelingt aber Andrassy's Project, so bin ich keineswegs geneigt, es so unglaublich zu finden, daß auch *ein großer Theil* des Ministeriums Auersperg reactivirt wird, obschon Unger bereits für das Wintersemester wieder Vorlesungen als Universitätsprofessor über die englische Verfassung ankündigt. Daß Baron Depretis seine „Steuerreform" im Stiche läßt, das wünscht man doch bei Hofe gewiß nicht, und er selbst *darf* es wohl nicht, so lange man noch an seine Mithilfe bei Durchführung seines eigensten Werkes appellirt.

Großbritannien.

A.C. **London**, 7. October. [England und Afghanistan.] Der Cabinetsrath, welcher am Sonnabend in Downing-Street zur Erwägung der afghanischen Frage zusammentrat, war bis auf den an der Gicht erkrankten Lord John Manners (General-Postmeister) vollzählig. Die Berathung dauerte nahezu drei Stunden, worauf die Minister, mit Ausnahme des Marquis von Salisbury, die Hauptstadt wieder verließen.

Mittlerweile gewinnen die Nachrichten aus Indien immer mehr an Wichtigkeit. Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht folgende Depeschen:

Simla, 5. Octbr. Es verlautet allgemein, es sei eine britische Streitmacht von Peschawur an[illegible] Jamrud im Anzuge, zu dem Behufe, Ali Musjid anzugreifen. Der Emir von Afghanistan concentrirt Truppen in Ali Musjid und Kandahar, [illegible] er bedroht Quetta. Starke Feindseligkeit existirt zwischen den Khyberstämmen und dem Emir. Kriegsmaterial wird in Kohat angesammelt.

Simla, 6. Octbr. Depesche[illegible] indischer Zeitungen melden, daß die Khyberstämme sich zu Gunst[illegible]n Englands erklärt haben. Die Meldung, daß ein Ueberfall von [illegible] Ali Musjid beabsichtigt werde, bedarf der Bestätigung. Die Momun[illegible] haben sich in Bewegung gesetzt, um sich den Kabulis anzuschließen. — Großer Enthusiasmus herrscht in den Reihen der indischen Armee anläßlich [illegible] der Aussicht auf militärische Operationen.

Der indische Special-Correspondent de[illegible] „Standard" telegraphirt vom Sonntag:

Der Emir hat die Stamm-„Jirgahs" oder Räth[illegible] zusammenberufen, um ihm Beistand zu gewähren. Alle, sogar die jün[illegible] besiegten Dschowakis, haben, wie man glaubt, zustimmend geantwortet. [illegible] Die Grenzstämme vom Khyber bis zum Bohlan zählen 180,000 Streiter, von [illegible] 150,000 afghanischen Blutes und 30,000 Biludschen sind. Es sind [illegible] auch 23,000 Afridis vorhanden. Die Biludsch-Stämme und die Afridis [illegible] werden wahrscheinlich neutral bleiben. Der Emir hat die Garnisonen von Ka[illegible] Kandahar, Jellalabad und Ali Musjid verstärkt und auch Yakus Khan in Fr[illegible] heit gesetzt. Eine afghanische Armee ist auf dem Marsche nach Khurum. [illegible] Wir haben Jamrud mit drei Compagnien Sepoys besetzt. Die ganze Garniso[illegible] von Peschawur marschirt gegen Ali Musjid, dessen Angriff morge[illegible] beabsichtigt wird. Unsere Truppen eilen aus allen Richtungen nach [illegible] der Grenze. Der Krieg wird für unvermeidlich erachtet, aber man wartet [illegible] noch immer die Möglichkeit ab, daß der Emir Eröffnungen machen werde. [illegible] Unter den großen Afghanen-Häuptlingen sollen, wie es heißt, Spaltungen au[illegible]gebrochen sein.

Eine Depesche desselben Correspondenten, aufgegeber[illegible] am Sonntag Abend, meldet:

Die Einnahme von Ali Musjid wird gemeld[illegible]et, aber die amtliche Bestätigung mangelt noch. Wenn sich die [illegible] Nachricht bestätigt, muß das Ereigniß großen Einfluß auf das Verhalten de[illegible] Grenzstämme ausüben und es sichert uns auch den Khyber-Paß. Morg[illegible]en wird eine Proclamation erlassen werden, welche die Absichten der R[illegible]egierung kundgiebt. Die Truppen in Dera Ghazi Khan haben die telegrap[illegible]ische Weisung erhalten, vorzurücken, wodurch Afghanistan von einem neue[illegible] Punkt aus bedroht wird. Der Tod von Adhan Khan, Häuptling der südlich[illegible]en Ghieljies, eines sehr mächtigen Afghanenstammes, wird gemeldet. Es [illegible]ist noch unmöglich, zu sagen, ob dieser Todesfall die Situation affi[illegible]ciren dürfte oder nicht.

Zwei Mobilisirungsgeschichten aus Oesterreich.

erzählt von P. K. Rosegger.

Der Kleinhausmann.

Die Agnes vom Goldenen Löwen zu Beggendorf ist seit neunzehn Jahren auf der Welt. Der Hans vom Schwarzen Adler zu Beggendorf ist vierundzwanzig Jahre alt und der Mathias Zulner, Kleinhausmann zu Beggendorf, zählt fünfundzwanzig Sommer. Demnach sieht man, daß unter den Dreien der Mathias der ausgewachsenste und zeitigste war, und die fünfundzwanzig Jahresringe in seiner Brust warfen einen Goldring aus, der genau auf den Herzfinger der Agnes paßte, hätte diese den Finger nur nicht immer gar so gottlos krumm gebogen, wenn er den Ring dran stecken wollte.

Der Mathias hatte ja ehrliche Absichten, da er ihr vertraute: „Dich möcht' ich haben!" Die Agnes hatte aber auch ehrliche Absichten, wenn sie ihm sagte: „Das freut mich, aber Du kriegst mich nicht."

Dieweilen hatte sie sich vom Schwarzen Adler ein Ringlein anstecken lassen; als der Mathias dasselbe sah, meinte er, er müsse wahnsinnig werden. Er wollte sich ja auf die Agnes nicht capriciren, aber er fand keine Andere, die ihm so zu Gesicht stand, wie sie; und er kam endlich auf den Glauben, für jeden Mann sei nur Eine auf der Welt, und so legte er diesem Liebesverhältnisse zwischen Dem vom Schwarzen Adler und Der vom Goldenen Löwen allerlei Steine in den Weg.

„Mathias sei gescheidt," riethen ihm seine Freunde. „Für's Erst' mußt bedenken, bist Du ein armer Kleinhäusler, für's Zweit' bist älter als der Schwarze Adler, fürs Dritt' ist der Adler kecker und lustiger als wie Du, für's Viert' ist er bei den Kaiserlichen, worauf sich die Weibsbilder immer was einbilden und für's Fünft' sind die zwei miteinander verliebt."

Gegen solche Gründe war freilich leicht reden. „Bin ich Kleinhäuler, so ist sie Großwirthstochter, und ist es allemal besser thun für ein Eheweib, wenn sie mehr Vermögen in die Wirthschaft gesetzt hat, als er. Und fünfundzwanzig Jahr, da möcht' ich sie doch gleich selber fragen, ob das zu alt ist. Keck und lustig sein, bring' ich auch zu Weg, wenn ich weiß, sie hat mich gern. Bei den Kaiserlichen kunnt ich ebenfalls sein, wenn ich nicht meiner alten Eltern wegen zu hart Kräften losgemacht worden wär'. Und wenn das Alles so ist, so kunnten *wir* Zwei just so gut mit einander verliebt sein, als wie *sie* Zwei."

All umsonst; der Mathias hatte es wohl im Herzen, aber er verstand den Mund nicht zu gebrauchen; dieweilen er schwatzte, küßte der Andere.

Der Mathias war so sehr verzagt, daß er am liebsten mit den Soldaten gegen die Türkei marschirt wäre, obwohl er im Voraus wußte, unter den Türkinnen wäre auch Keine so begehrenswerth, als wie die goldene Löwin.

So stand's mit dem Kleinhausmann zu Beggendorf.

Dem Adler und der Löwin ging's besser. Sie machten Hochzeit. Jetzt war zu entscheiden, ob sie die schwarze Adlerin, oder er der goldene Löwe werden solle. Sie entschied sich für den Vogel und so wurde der Adler für das junge Paar eingerichtet. Soll ich erzählen, wie sie die Wohnung tapezirten und möblirten? Die Wände wurden mit feinen Thierstückbildern gezieret, die Fenstervorhänge waren von tiefrother Farbe; zieht man sie vor, so wird Alles glühend, was drinnen ist. Des Weiteren schweige ich; wer wissen will, wie ein Brautgemach eingerichtet ist, schaffe sich eins an.

Als der Hans und die Agnes unter Kränzen, Fahnen, Musik und einer großen Menschenmenge in die Kirche schritten, schlug auf dem Thurme plötzlich die Feuerglocke an. Man lachte zuerst, weil man meinte, es wäre vom tollwitzigen Meßner eine Anspielung auf die brennende Lieb'. Als man aber sah, wie hinter dem Gehöfte des Schwarzen Adlers der rostbraune Rauch aufwirbelte, da stob der Hochzeitszug auseinander. Die Verwirrung war arg, dauerte aber nicht lange; bald sah man's, daß es nichts anderes war, als ein Haufen dürren Gestrüppes, welcher draußen auf dem Felde, man wußte nur nicht wie, in Brand gerathen war. Man ließ ihn verbrennen und ordnete den Hochzeitszug. Alles fand sich wieder zusammen, nur die Braut fehlte.

Man schimpfte über den alten Spaß des Brautentführens, der heute nach solcher Aufregung nicht am Platze sei. Es war aber nicht der alte Spaß. In der Scheune des Schulhauses fanden sie die schluchzende Braut und neben ihr stand wild aufgeregt der Kleinhausmann Mathias und hielt den Eintretenden eine Pistole vor.

„Mein ist sie! Blut kostet sie!" rief er, da wurde ihm die Waffe seitab geschlagen; sie entlud sich, die Kugel schlug durch ein Kirchenfenster, das Loch in der Scheibe wollten sie als Andenken belassen für spätere Zeiten, den Kindern des Adlerwirthes zum Gedächtnisse, wie ihre Eltern einst am Hochzeitstage von einem Wahnsinnigen bedroht waren.

Der Mathias wurde in Gewahrsam gethan, die Trauung vollzog sich.

Das Hochzeitsmahl war glänzend. Aus allen Seiten kamen Extrabriefe und Telegramme mit ernsten und launigen Glückwünschen für das Brautpaar. Auch der Beggendorfer Gemeindebote trat ein und überreichte einen Brief, bei dessen Entfaltung der Bräutigam erblaßte.

Einberufung. Der Infanterist .... hat *unverzüglich* nach Empfang dieses zu seinem Regimente einzurücken.

Das Wort „unverzüglich" ist roth unterstrichen.

„Ja, meine liebe Agnes," sagte der Hans mit zitternden Mundwinkeln, „jetzt bist Wittwe, bevor Du Frau geworden ist."

Der Jammer, der jetzt losbrach, ist schwer zu beschreiben. Was sich der Herr Oberlehrer — er saß der Braut gegenüber — auch heiser reden mochte von den Interessen des Vaterlandes, von der Culturmission Oesterreichs in der Orientfrage; das Weib, wenn es einmal einen so lange und so heißgeliebten Mann so nahe in Sicht hat, wie hier die Tochter zum goldenen Löwen, erkennt keinen europäischen Congreß an.

„Ist ja recht," sagte die Agnes, „sie sollen machen, was sie wollen, was brauchen sie aber meinen Mann dazu?!"

Und sie hatte eigentlich Recht. Oder ist beim Congreß zu Berlin der Fall wohl richtig zur Sprache gekommen, daß, wenn sich die Löwenwirthstochter Mittags mit dem Adlerwirthssohn vermählt, der Adlerwirthssohn am Nachmittag drauf nach Bosnien einrücken soll? Die großen Herren mögen gescheidt sein, aber galant sind sie nicht. Einer rechtschaffenen Braut den redlich erworbenen Bräutigam wegnehmen! wenn das ein Anderer thun will, als etwan der Kleinhausmann Mathias, so ist es begreiflich, aber daß sich jetzt auch die Herren Minister mit solchen Bubenstreichen befassen, das — da[illegible] wird man eingesperrt, wenn man was sagt? —

Die Stimmung wurde immer trostloser, denn die Ab[illegible]schiedsstunde kam immer näher. Der Hans besprach sich mit den G[illegible]roßen von Beggendorf, wie es denn wäre, wenn er erst morgen ginge — morgen mit dem allerersten Zug? Die Großen von Beggendorf [illegible] mißriethen ihm's. Es gingen die „Standare" um und lieferten gleich [illegible] Jeden als Flüchtling ein, der seine Abreise um eine Stunde verzögerte.

„Verfluchtlet!" murmelte der schwarze Adler und hieb [illegible] mit der Faust in den Tisch hinein, daß die Gläser emporsprangen [illegible]nd eines umkippte, so daß der Brautführer allsogleich mit einer Servi[illegible]ette und dem Witz von der Kindstauf' zu Handen war.

„Höllisch ist's!" rief der Hans und sprang auf. Da [illegible] Mathias zur Thür herein. Die Weiber kreischten auf, denn sie [illegible] wollten in seiner Hand schon wieder eine Pistole sehen, aber der Kle[illegible]inhausmann ging mit ausgebreiteten Armen auf das Brautpaar z[illegible]u und sagte: „Ich weiß einen guten Rath. Hans, ich geh' für Dich!"

Alles horchte jetzt auf und Einige fragten: „Ja, wie denn [illegible] das?"

„Mir ist Alles eins," sagte der Mathias. „So lang ich [illegible] wehren hab' können, hab' ich gewehrt. Jetzt sind sie zusammengebunden, jetzt kann ich nichts mehr machen. Schlechtes will ich dem Adler [illegible] nichts; aber die Agnes hab' ich allerweil noch gern, und so m[illegible]öcht' ich ihr an ihrem Ehrentag eine Freud' machen — ein Brautgesch[illegible]enk, und da weiß ich nichts Passenderes, als wenn ich ihr ihren M[illegible]ann schenke."

Wie er das, trotz des Bebens seiner Stimme, schalkhaft vorzubringen wußte! — Man hätte es dem excentrischen Burschen gar nicht angesehen. Und in allem Ernste, er bot sich an, für den Hans zu[illegible] Regimente einzurücken.

Der jungen, goldenen Löwin war es gleich recht, aber der A[illegible]dler sagte: „Nein, nein, das geht nicht. Ich danke Dir, Mathias, für Deinen guten Willen. Trink mein Glas aus."

Das Glas lehnte er ab. „Die Agnes will ich haben! und wenn das nicht sein kann, so geh' ich in den Krieg. Willst jetzt, weil D[illegible] Dir das Beste genommen hast, den Stolzen und Großmüthigen spielen und von mir kein Opfer nehmen. Nimm's nur, nimm's, Du ha[illegible]st mir weit mehr geraubt und nicht darnach gefragt. Ich mag dahie[illegible] nicht mehr leben, ich geh' zum Militär."

Und war fort.

Erquicklich war der Auftritt nicht. Und der Bürgermeister sagte nun: „Laß' es d'rauf ankommen, Adlerwirth! Wenn er gehen will, für ihn ist's besser, als wie wenn er dableibt. Und Du nimmst Dich seiner Eltern an, so ist geholfen. Ich will sofort das Nöthige thun, Löwenwirthin, vielleicht gehts."

Die Agnes lief hinaus, daß sie den Mathias küsse — bekam ihn aber nicht mehr zu sehen. Der Hans blieb, und die Agnes sagte zu ihm Solches: „Hans, jetzt nimm Dich aber zusammen, daß ich nicht allzuviel an den Mathias muß denken. Der Mathias ist ein Prachtmensch — ich hätt's nicht g'laubt."

Der Hans blieb daheim hinter den rothen Fenstervorhängen. Der Mathias ist am 29. Juli in Bosnien eingerückt.

Hoffentlich läßt er einmal was von sich hören.

Der „Daily News" wird aus Simla vom 6. d. Mts., Abends, gemeldet:

Der Emissär des Vicekönigs verließ Kabul am 28. ult.: Er wurde von dem Emir zurückgehalten, um eine Antwort auf die Briefe des Vicekönigs mitzunehmen. Dies ist die einzige neue authentische Nachricht. Es geht das Gerücht, der Emir sei höchlich erstaunt über unseren plötzlichen Aerger betreffs seiner Behandlung der Gesandtschaft, da wir frühere Zurückweisungen schweigend hingenommen hätten. Auch heißt es, daß Yakub Khan befreit ist, aber das ist sehr zweifelhaft. Es wird gemeldet, daß der Emir seine Streitkräfte in Kandahar, Jellalabad und Ali Musjid verstärkt. Ein großer Theil der Garnison von Peschawur marschirte am Morgen des 4. d. auf Jumrud zu, entweder um eine Ueberrumpelung zu verhindern oder Ali Musjid zu nehmen. Der Zweck wird geheim gehalten. Man glaubt, der Emir werde die Handlungsweise des Commandanten desavouiren. Die Regierung hält es indeß für höchst unwahrscheinlich, daß der Emir sich demüthigen oder unsere Bedingungen, ohne die keine Abbitte acceptirt wird, annehmen werde. Die höheren militärischen Behörden sind sehr gegen ein unvorbereitetes Vorgehen. Bis zum 1. November wird Quetta verstärkt und Vorräthe, sowie Transportmittel werden bereit sein, wenn ein Vorrücken auf Kandahar und das Khurum-Thal sicher ist, und vielleicht auf Jellalabad und Kabul — wenn dies für nothwendig befunden werden sollte.

Einem längeren Telegramm der „Times" aus Darjeeling vom 6. d. entnehmen wir u. A.:

„Es heißt, daß der Commandeur-en-chef, Sir Frederici Haines, den Oberbefehl persönlich übernehmen werde, falls eine Expedition gegen Kabul beschlossen werden sollte. Von Lahore meldet man, daß in der Meinung einflußreicher Eingeborener schon das bloße Einrücken britischer Truppen in Afghanistan die Thronentsetzung und möglicherweise die Ermordung des Emirs Seitens seiner Unterthanen zur Folge haben würde, da er sehr unbeliebt sei.

[Die Kohlengrubenbesitzer von Fife und Clackmannanshire] haben ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. angekündigt, die binnen 14 Tagen in Kraft treten soll. Die Handelsstockung wird als Grund der Maßregel angegeben.

[Deutsche Concurrenz.] Ein Sheffielder Handelsbericht verzeichnet eine Thatsache, die in dem Emporium der Messerschmiede viel von sich reden macht. Der Vertreter eines deutschen Hauses hat in Sheffield Scheeren und ähnliche Artikel — gute und taugliche Waare — offerirt und seine Preise stellen sich 15 bis 40 pCt. billiger als die der Local-Fabrikanten.

Osmanisches Reich.

P.C. **Konstantinopel**, 3. Octbr. [Ministerrath.] Ueber den großen außerordentlichen Rath, welcher in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch abgehalten wurde und in welchem augenscheinlich die wichtigsten Fragen zur Erörterung gelangten, sind die verschiedenartigsten Versionen im Umlaufe. Als sicher gilt, daß sich derselbe mit dem Rückmarsche eines Theiles der russischen Armee beschäftigte, der kaum geräumte Positionen wieder zu besetzen genöthigt war. Veranlaßt wurde die Rückkehr durch die beklagenswerthen Ausschreitungen, welche sich die von Rachedurst und Fanatismus aufgestachelten Mohamedaner in mehreren Ortschaften nach dem Abmarsche der Russen zu Schulden kommen ließen, Ein in Pera erscheinendes Blatt spricht von 60 Leichnamen, welche diesseits von Tschataldja aufgefunden worden seien; ja, der am Dinstag früh hier angekommene General Skobeleff bezifferte — wohl etwas übertrieben — die unter dem Messer der Muselmänner gefallenen griechischen und bulgarischen Christen nach Hunderten. In einigen Ortschaften ging man so weit, die Gebeine der während der Occupation gestorbenen russischen Soldaten auszugraben, um sie zu zerstreuen! Der Engländer Baker Pascha selbst erkannte die Richtigkeit dieser schmachvollen Thatsachen an. General Skobeleff erhielt von allen Seiten Petitionen der christlichen Bewohner um die Belassung oder Rückberufung der russischen Truppen zum Schutze der Christen gegen die Wuth der Mohamedaner. Er hat auch bereits, wie bekaunt, ein Bataillon nach Buyuk-Tschekmedje geschickt und seine Abreise von Tschataldja aufgeschoben' woselbst er vorläufig mit einigen Bataillonen verbleibt. Der General scheint namentlich zu befürchten, daß man in Europa diese abscheulichen Attentate den Russen in die Schuhe schiebe oder als von ihnen angestiftet darstelle, während die Russen, wie er sagte, Alles gethan haben, um sie zu verhüten. Dinstags Vormittags verfügte sich Skobeleff zum Kriegsminister und Polizeiminister, welche er dringendst beschwor, energische Vorkehrungen zum Schutze der Christen zu treffen. Seine Vorstellungen scheinen nicht ganz erfolglos geblieben zu sein; denn am Abend desselben Tages berief Osman Pascha den Muschir Fuad Pascha und drei ihm unterstehende Divisions-Generale, und ertheilte denselben genaue Weisungen, die Bewegungen der Truppen zu beschleunigen, welche die von den Russen geräumten Orte zu besetzen haben. Die türkischen Blätter haben es nicht versucht, die so zu sagen vor den Thoren von Konstantinopel verübten Mordthaten zu leugnen; aber sie haben in gewohnter Perfidie entweder Deserteurs oder plünderungslustige Bulgaren derselben angeklagt. Die zweite Frage, welche gewiß in der eiligst berufenen nächtlichen Versammlung zur Sprache kam, ist die Frage der asiatischen Reformen, welche Mr. Layard in letzter Zeit in geradezu dringender Form behandelt hat. In einer Audienz, welche er Sonntag Nachmittag beim Sultan hatte, führte er eine feste, entschiedene Sprache, und ging so weit, zu sagen: „Diese Reformen sind für die Türkei eine Lebensfrage, und es ist dringend, daß Ew. Majestät sich an's Werk mache, wenn nicht mehr gut zu machendes Unglück verhütet werden soll." In die Details eingehend, bezeichnete Mr. Layard als absolut dringend die Absetzung des Gouverneurs von Erzerum, Ismail Pascha, dieses fanatischen Kurden, der, aus Mitschuld oder Schwäche, nichts thut, um die Christen zn beschützen, welche mehr als je mißhandelt, beschimpft, beraubt und massacrirt werden. Nebenbei möge hier erwähnt sein, daß auch der französische Botschafter Mr. Fournier in seinen letzten Unterredungen mit dem Sultan und dem Großvezier die von England vorgeschlagenen Reformen für Asien auf das Wärmste befürwortete. Am Abende des nämlichen Tages hatte ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Großveziers diese wichtige Angelegenheit discutirt. Die Mehrzahl der Minister hatte sich gegen das Project Layard's in seiner dermaligen Form ausgesprochen, „nachdem es gegen die Würde des Sultans und seiner Räthe wäre, eine Ueberwachung durch eine fremde Macht zuzugeben und England ein Controlsrecht über die Finanzen in den Provinzen einzuräumen." Gleichzeitig und einer alten, auf der Pforte eingebürgerten Gewohnheit entsprechend, wurde beschlossen, ein Gegenproject im Ministerium des Aeußern auszuarbeiten und der englischen Regierung vorzulegen. Dieses Resultat wurde Mr. Layard Montag Vormittags durch Osman Pascha mitgetheilt, welcher gleichzeitig vom Sultan beauftragt war, den Botschafter zu bitten, dem Admiral Hornby die Complimente des Sultans mit seinem Danke für die von der englischen Flotte während ihrer Anwesenheit vor Konstantinopel der Türkei geleisteten Dienste zu übermitteln. Der Botschafter beeilte sich, den Ministerrathsbeschluß telegraphisch nach London zu berichten, und soll von Lord Salisbury die Weisung erhalten haben, in einer Art von Ultimatum vom Sultan eine rasche und bestimmte Antwort, die formelle und rückhallose Annahme des englischen Programms zu fordern. Die Antwort Salisbury's wurde dem Sultan in den Abendstunden des Dinstag mitgetheilt, worauf er unter dem lebhaften Eindrucke dieser neuen Haltung Englands nächtlicher Weile alle seine Räthe berufen ließ. Auch Musurus Pascha war unter den Geladenen. Er war schon Montag früh in Folge der Audienz Layard's ins Palais befohlen worden, und der Sultan, von dem Bestreben geleitet, England eine anscheinende Genugthuung zu geben, hatte ihm zuerst das Großvezierat, dann das Portefeuille des Auswärtigen angeboten; der schlaue Grieche lehnte indeß fest, aber entschieden ab, begnügte sich, die Reformforderungen Layard's unmittelbar zu befürworten und verlangte dringend, auf seinen Posten zurückkehren zu dürfen, da er sich außerhalb Englands wie verbannt fühle. Das Ergebniß des nächtlichen Rathes soll abermals gegen die englischen Reformprojecte ausgefallen sein. Der Beschluß wurde nahezu einstimmig gefaßt. Er wird manche in England noch gehegte Illusion zerstören.

[Das neueste türkische Rundschreiben] soll dem „Standard" zufolge nachstehenden Wortlaut haben:

Trotz des ernsten Wunsches der kaiserlichen Regierung, eine Convention mit Oesterreich-Ungarn wegen der Besetzung von Bosnien und der Herzegowina abzuschließen, ist dieselbe immer von Seiten Oesterreich-Ungarns auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen. Noch zuletzt hat dasselbe sich geweigert, die drei Vorschläge anzunehmen, deren Einfügung in die Convention die Regierung des Sultans für nöthig erachtete und welche in den Augen aller unparteiischen Leute durchaus nicht darart waren, daß sie Grund zur Verwerfung gegeben hätten. In der That drang die türkische Regierung nur darauf, daß in der Convention der Beschwernisse der Besetzung in gewisser Weise Erwähnung geschehen und daß in denjenigen Ortschaften, wo das muselmännische Element überwiege, die Gesetze des osmanischen Reiches in Kraft bleiben sollten.

Es ist sicher, daß der Berliner Vertrag Oesterreich das Mandat ertheilt hat, die beiden Provinzen zur Herstellung der Ruhe und Ordnung zu besetzen, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, vorher ein Abkommen mit der osmanischen Regierung zu treffen. Hat Oesterreich-Ungarn diese Bedingungen erfüllt? Offenbar nicht, und statt den Frieden in den beiden Provinzen herzustellen, verwüstet es dieselben durch Feuer und Schwert, ohne daß die Unterwerfung dieses tapfern Volkes bisher vollständig durchgeführt ist.

Sie wollen dann die Aufmerksamkeit der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, auf die barbarischen Mittel lenken, welche die Oesterreicher zur Unterwerfung Bosniens anwenden, Mittel, die alle gebildeten Nationen mit Schauder erfüllen müssen. Die Oesterreicher haben nach ihrem Einmarsch in Serajewo und Banjaluka diese beiden Städte einer dreitägigen Plünderung überliefert; sie haben in zahlreichen Ortschaften viele harmlose Menschen ermordet, hauptsächlich alte Männer, Weiber und Kinder, die Soldaten haben Frauen geschändet und solche Schandthaten begangen, welche zu beschreiben die Feder sich sträubt. Mit Einem Worte: man geht auf die vollständige Ausrottung der mohamedanischen Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina aus. Die Bevölkerung, welche durch die Schreckensthaten dieser grausamen Eindringlinge zum Wahnsinn getrieben wurde, wollte sich nicht unterwerfen und zog es vor, Haus und Hof fechtend zu vertheidigen. In vielen Ortschaften wurden die Hospitäler mit Gewalt geleert und die verwundeten und kranken osmanischen Soldaten erbarmungslos auf die Straße geworfen, indem man an ihre Stelle kranke und verwundete Oesterreicher in das Hospital brachte.

Sie werden ersucht, mit Bezug auf diese Dinge mit dem Minister des Auswärtigen in Berathung zu treten, um die Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, zu überreden, daß sie entweder allein oder gemeinsam mit anderen ihren Einfluß bei dem österreichischen Cabinet anwende, um den Greuelthaten in Bosnien und der Herzegowina dadurch ein Ende machen, daß dem Vormarsch der Truppen Einhalt gethan und Oesterreich eingeladen wird, mit der Türkei eine Vereinbarung zu treffen, die dem Vertrag von Berlin entspricht.

Der in dieser Note angeschlagene Ton ist so scharf, daß wir an der Echtheit des Schriftstückes zweifeln müssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. October. [Tagesbericht.]

*** [Vorschläge zu Abänderungen und Ergänzungen der Straßenordnung 2c. — Fortsetzung.] Die Ergänzung zu § 28 schreibt in sehr zweckmäßiger Weise das Verfahren vor, um das Ineinanderfahren von Fuhrwerken, deren Fahrbahnen sich kreuzen — zu vermeiden.

Die vorgeschlagene präcisere Fassung des § 32 (betreffend das Verbot des Umwendens von Lastwagen auf der Straße) ist zu empfehlen.

Die Ergänzung zu § 47, daß auch Handwagen aller Art und Radwern bei Abend- resp. Nachtzeit erleuchtet sein müssen, ist gewiß zweckmäßig.

Die vorgeschlagenen Abänderungen und Ergänzungen zu den §§ 60, 61, 62, betreffend den Viehtransport, sind zu billigen.

Der Zusatz zu § 85 wird freilich hier und da Widerspruch erfahren, sich aber sicher in seinen Wirkungen als sehr nutzbringend erweisen. Er lautet:

„Kohlen, Holz, Kalk, Sand, Ziegeln und ähnliche Materialien dürfen innerhalb der inneren Stadt nicht mehr vom Wagen herab auf die Straße oder gar auf den Bürgersteig geworfen werden, sondern sind vom Wagen

---

Ein Verwegener.

Seit vielen Tagen schon dampfen langgestreckte Soldatenzüge an meinem Wohnhause vorüber. Mit Tüchern und Fähnchen grüßen die Krieger das grüne Thal, mit Musik und Gesang die friedlichen Dörfer. Auf manchem Bahnhofe wird ihnen frischer Trunk gereicht; an manchen Stellen fliegen sogar Cigarrenbünde durch die Fenster in die Waggons. Große Frachtenzüge sind beladen mit Kriegswägen und Kanonen; ganze Waffenarsenale gleiten vorüber. Es ist ein Zug nach Bosnien hinein, bei dem Einem angst und bange wird. — Mir fällt immer wieder die Geschichte ein, die man in unserem Thale zu erzählen weiß.

Oberst S. fuhr mit dem Eilzug von Wien nach Steinbrück, um von dort mit seiner Division nach Sissek abzubiegen.

Zwischen den Stationen M. und K. auf offener Strecke that der Zug plötzlich einige scharfe Pfiffe und blieb stehen.

„Was giebt's denn?" wollte der Oberst zum Fenster hinausfragen, da wurde der Schlag aufgerissen und ein junger Bauersmann sprang verwegen in das Coupé. Alsogleich waren ein paar Conducteure da, welche fürchterlich fluchten. Der eine wollte den Eindringling hinausschaffen, der andere ihn in den Gewahrsam eines Extracoupés bringen, da war der Zug schon wieder in Bewegung.

Der Bauer, ein schöner kräftiger Mann, kauerte auf dem Ledersitz, starrte drein und murmelte: „Was hab' ich jetzt angestellt!" — Nun sah er zum Fenster hinaus, da füllte sich sein Auge mit Thränen. Einem Hause winkte er zu, das am Waldabhange lag: „Gott behüt' euch Alle! Haben uns erst gesehen, kleinwinziger Bub', und müssen schon wieder auseinand. Das schmerzt mich. Was kannst machen? Gar nichts."

„Gehört der ins Kreisgericht nach Leoben oder in den Feldhof nach Graz?" bemerkte einer der Conducteure.

„Auf jeden Fall liefern wir ihn in Bruck aus", sagte der Andere.

„Nein, nein, in Bruck nicht. In Marburg erst, beim Regiment", versetzte der Eindringling, „ich zahl' schon nach". Und wieder zum Fenster hinaus: „Lebt wohl! lebt wohl, Daheim!"

„Donnerwetter, jetzt sag' mir der Kerl, was das soll!"

„Daß ich den Zug aufhielt? Weil ich einsteigen wollte", sagte der Bauer. „War keck von mir, ich weiß es, aber was könnt ihr denn machen? Zum Abstrafen ist gar keine Zeit, weil ich heut Nachmittags bei der Compagnie sein muß. Deswegen ist's ja, deswegen. Ich sag' meine Herren, ihr seid still zu der Sach'. Es kann sich was über die Bahn gelegt haben, muß der Zug auch halten. Klmör, daß zwei Minuten Verspätung ist, bringts leicht wieder ein — geht ja jetzt wie der Teufel. Und mein Fahrgeld, das zahl' ich nach."

Der Oberst in Mantel geschlagen lehnte in der anderen Ecke und hüllte sich in den Rauch seiner Cigarre. Er bedeutete dem Conducteur, daß er den Mann des Näheren zur Rede stelle.

Der Conducteur thats, der Bauer lachte und rief dabei: „Na, es ist gar nicht zu lachen."

Dann zog er ein Papier aus der Tasche: „Das haben sie mir gestern zugeschickt, gestern gerad' um diese Zeit."

Die Einberufung war's, nach welcher der Mann innerhalb vierundzwanzig Stunden sich bei seinem Regimente einzustellen hat, widrigenfalls er als Deserteur behandelt wird.

„Und warum haben Sie nicht sofort Folge geleistet? Es sind gestern noch zwei Eisenbahnzüge, heute Nachts ein und heute Morgens wieder ein Zug nach Ihrer Richtung gegangen. Wieso kamen Sie auf den verrückten Gedanken, den Eilzug anzuhalten und sich Folgen auszusetzen, die für Sie wohl schwerer sein dürften, als die Sie etwa erwartende Disciplinarstrafe?'

„Soll man mich deswegen wirklich so arg niederziehen?" fragte der Bauer. „Sehen Sie, meine Herren, ich könnte jetzt sagen, ich wäre gestern auf den Almen gewesen beim Vieh und erst heut nach Haus gekommen — trägt sich zur Sommerszeit ja zu. Oder hätt' — 's ist ja Sonntag gewesen, gestern — einen solchen Rausch gehabt, daß ich gar nicht im Stand' gewesen wär', auf die Eisenbahn zu gehen — so Sachen sind ja leicht möglich. Was könnten sie machen? Thu's aber nicht und bleib' bei der Wahrheit. Und wenn ich's schon erzählen soll, sein thut's so: Ich hab' ein Weibel daheim und mit dem bin ich jetzt bald ein Jahr verheirathet. Ich hab' wohl gewußt, daß ehzeit was kommen muß; und da sagt' sie mir gestern, Franzel, sagt sie, 's mag sein, daß heut' oder morgen was losgeht, 's kommt mir nicht recht für. Ich lauf' geschwind ins Dorf, daß ich ein paar Weiber zusamm' bring, der Gevatterin sag' ich's auch und mir ist ganz schwimmelig im Kopf und denk' schon alleweil, wie er ausschauen kunnt, der da wird anrucken. — Begegnet mir unser Gemeindebot': er hätt' was für mich; ob mir denn die Fußsohlen nicht thäten beißen? Wie so? sage ich. — Na, weil ich einen seltsamen Weg würd' gehen, ins Bosnien, in die Türkei hinein. — Na, sei so gut! sag' ich, das wird etwan doch nicht sein. — Wohl, wohl, Franzel, es ist. Der Eggbaue und der Kogelschuster, und der Krumpen-Sepp, und Der und Der haben es auch; müssen heut' noch fort, allomarsch! Dein Briefel, da hast es. Schau nur nach, wirst es schon sehen. Heut' noch. Können sich die Herren denken, wie ich dagestanden bin. — Ist's wie der Will', sage ich, heut geh' ich nicht. — Geht mich weiter nichts an, sagt der Bot' und dreht sich. Ich spring' heim. Mein Weib ist schon rechtschaffen in der Noth; ich sag' dieweilen nichts zu ihr. Von der Nachbarschaft kommen die Einrückenden, einer nach dem andern: ob ich mitginge. Nein, sag' ich, heut' schon gar nicht, und wenn der Himmel einfallt, heut bleib' ich daheim. Sind fort. Einen Eisenbahnzug um den andern hör' ich pfeifen: ob ich denn nicht mitginge ins Bosnien? — Saggra! laßt mich in Ruh' mit euren verfluchten Bosniaken, die gehen mich nichts an, ich bleib' daheim bei Weib und Kind! — Was hast denn, daß Du so sauer dreinschaust? fragt mein Weib mitten aus ihren Schmerzen. Ich spring' hinaus und weiß mir nicht zu helfen. Ich denk' auf den Schwur, den ich dem Kaiser hab' geleistet. Soll ich denn flüchtig sein? — Aber, meine lieben Leut', wer kann's verlangen von einem jungen Ehemann, daß er sein Weib im Stich laßt zu solcher Stund' und davon geht, ehvor er's Kind hat gesehen, das schon lang' Zeit her sein Gedanken ist gewesen alle Stund'? Und wenn morgen der Türk' im Land' steht, das kann man von einem Menschen nicht verlangen. So bin ich über Nacht daheim geblieben, und erst heut früh — gegen neun Uhr — ist das kleine Bübel da. Nehm' ich's gleich her und schau 's an und hab' mir gedacht . . . ."

Die Augen standen dem Manne voll Wasser, er strich sich mit dem Aermel über das Gesicht: „Na, eine Dummheit!"

Dem nebensitzenden Conducteur war alle Schärfe vergangen, er legte seine Hand theilnehmend auf den Arm des Mannes, der nun aufstand und mit dem Fuß den Boden stampfte, als wollte er alldergleichen von sich abschütteln. Gelang ihm aber nicht.

„Ein gesund Bübel ist's Gott sei Lob und Dank! — Jetzt hab' ich sie verlassen, allzwei — die Mutter und das Kind. Möcht' wissen, was sie anfangen werden. . . . Hab' hell gemeint, ich kunnt nicht von der Stell. Da ist's mir doch eingefallen: Franzel, du bist ein Mann. Dein Kind hast gesehen, jetzt stell' dich ein. — Dem kranken Weib kann ich's nicht sagen, daß ich davon muß, das wird Jeder einsehen. Heimlich bin ich weg und noch den Gevatter hab' ich gebeten, daß er die Wöchnerin soll vorbereiten. Wird viel fragen, wo denn der Franzel ist. Bis sie's erfährt, bin ich schon weiß Gott, wo. — Mein Lebtag, so was ist hart! Das erstmalige Einrücken, wo ich noch ledig bin gewesen, war ein Spaß dagegen. — Nu, lassen wir das gut sein. Wie ich auf die Eisenbahn herabschau, denk' ich: wenn jetzt ein Zug ging', 's wär noch früh genug — kunnt bis Nachmittag in Marburg sein. Aber, der nächst' geht erst am Abend, und ich bin Deserteur. In dem nämlichen Augenblick — als wie wenn's so hätt' sein müssen — schlägt beim Bahnwächterhaus das Signal an. Zwei Schläge. Ein Zug von Wien? Welcher denn? Da fällt mir ein: der Eilzug. Was hilft mir das, wenn er nicht anhält! — Jetzt, meine Herren, in der Freud' über mein Bübel daheim und in der Verzweiflung darüber, daß ich fort muß und doch ein Deserteur sollt' sein — da ist mir der tolle Gedanke gekommen. Ich lauf' zum Wächterhaus, die Bahnwächterrfrau steht schon da, und wie der Zug anfährt, spring' ich vor, reiß ihr den Stab aus der Hand. Sie kennt mich und denkt, 's ist eine Gefahr auf der Strecke. Ich stell' mich auf die Bahn und winke mit der Signalfahne, was ich kann, bis der Zug steht. Das Weitere haben die Herren selber gesehen. Mögen thun mit wir, was sie wollen."

Nun neigte sich der Oberst aus seiner Ecke vor. Als ihn der Franzel jetzt erst bemerkte, stand er auf und grüßte ihn nach militärischer Art.

Der Offizier fragte, bei welchem Regiment er diene. Jener gab in stehender Stellung und die rechte Hand am Haupte Bescheid und setzte bei: „Ich stehe vor meinem Herrn Obersten. Ich weiß nicht, inwieweit es unrecht ist, was ich gethan habe; will meine Strafe tragen. Herr Oberst, ich melde mich, daß ich eingerückt bin."

„Nehmen Sie Platz. Wir fahren mitsammen. Was Ihren jungen Sohn betrifft, haben Sie für ihn schon einen Taufpathen?"

„Zu Befehl, Herr Oberst, der Bub' wird, verhoff' ich, jetzt eben getauft."

„So kann ich nichts für ihn thun, als trachten, daß sein Vater sobald als möglich wieder zurückkehrt. Sie sind ein braver Mann und wackerer Soldat, aber ein Malefizkerl. Solch verwegene Leute können wir schon brauchen. Bei der Südbahn werde ich für Sie einstehen."

„Am Stammtisch." Soldatengeschichten aus Kriegszeiten von Eugen Friese (Leipzig, P. Wolff). Der Verfasser behandelt in diesen Skizzen Erlebnisse aus den letzten Kriegen. Die Darstellung ist frisch und lebendig und dürfte das Buch in den Kreisen, für welche es bestimmt ist, Anklang finden.

direct, und wenn die Materialien, wie Kohlen, Kalk und Sand dies erfordern, mittelst geeigneter Behältnisse, wie Körbe und Kasten, in die Gehöfte zu schaffen."

Die bisherige Manier, z. B. Kohlen- und Sandwagen, zu entladen, war allerdings eine sehr rasche aber den Verkehr erheblich störende. Wenn ein Kohlen- resp. Sandwagen vor der betreffenden Haltestelle angelangt war, wurden die schließenden Hinter- und Seitenbretter in die Höhe gezogen und der Sand resp. die Kohlen rollten von selbst auf die Straße, den Rinnstein und einen Theil des Bürgersteigs hinab. Nachdem der Rosselenker mit einer Schaufel die letzten Reste vom Wagen entfernt, fuhr er mit seinem Gefährt ab. Diese Art des Entladens war allerdings eine sehr rasche, die Beseitigung des den Verkehr erschwerenden Kohlen- oder Sandhaufens erfolgte aber leider nicht so rasch. Gewöhnlich erst nach langer, stundenlanger Pause erschien ein Individuum, welches in einem Gefäß und mit Aufwand von vieler Zeit die Kohlen resp. Sand nach ihrem Bestimmungsorte beförderte. Bei Kohlen stellte sich noch der Uebelstand heraus, daß der zurückbleibende Kohlenstaub die Straßen in arger Weise verunreinigte. Wurden Holz oder Ziegeln abgeladen, so blieben die Ziegel- und Holzhaufen zur argen Störung und Hemmung der Fußpassage lange Zeit stehen. Wenn auch jetzt das Fuhrwerk nicht so rasch abgefertigt wird, wie früher, so wird dies eben ein Antrieb für den Kutscher sein, auf rasche Abladung zu dringen, und immer beengt der Wagen die Passage viel weniger als die früher sich weithin ausbreitenden Kohlen- und Sandhaufen.

Die Ergänzung zu § 86 (resp. zu § 26 Nr. 3) geht entweder zu weit, oder die Bezeichnungen müssen präciser gefaßt werden. Es heißt:

Aus den Speichern und Waarenlagern in der inneren Stadt dürfen Fässer, Kisten, Colli und andere größere Gegenstände nur in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Vormittags über die Bürgersteige bewegt werden.

Wenn dies auf jede Art Kisten und Colli Bezug haben soll, dürfte die Maßnahme wohl zu streng erscheinen, denn es giebt Kisten und Colli, die recht gut mit dem Arm oder auf der Schulter fortgetragen werden können. Wenn solche also aus den Speichern und Waarenlagern weggeschafft werden, dürfte der Verkehr auf den Bürgersteigen wenig oder gar nicht gestört werden. Es ist also nothwendig, die Fassung dahin zu präcisiren, daß nicht umfangreiche, viele Centner schwere Fässer, Kisten und Colli aus den Speichern in der bestimmten Zeit geschafft werden dürfen.

Die Zusätze oder vielmehr die ganz neuen Bestimmungen, die hinter den § 91 gestellt werden sollen, sind in der ersten Hälfte erprobt und zweckmäßig, in der Schlußhälfte dem Zwecke nach ganz vortrefflich, aber in der Ausführung fast unmöglich. Sie lauten:

I. „Bei bedeutenden Anhäufungen von Menschen, wie sie z. B. öffentliche Feierlichkeiten herbeiführen, hat ein Jeder sich auf der ihm zur rechten Hand liegenden Seite der Straße — gleichviel, ob Bürgersteig oder Fahrdamm — zu bewegen. — Das Stehenbleiben ist bei solchen Veranlassungen nur dann gestattet, wenn dadurch der öffentliche Verkehr nicht behindert wird.

II. „Im Allgemeinen ist jeder Fußgänger gehalten, sich auf dem Bürgersteige derjenigen Straßenseite zu bewegen, welche ihm zur rechten Hand liegt. — Für kurze Entfernungen ist eine Abweichung von dieser Bestimmung gestattet. Auf allen Bürgersteigen der Stadt hat jedoch ein Jeder, der den Straßenrinnstein zur rechten Hand hat, der also links geht, den ihm entgegenkommenden Personen auszuweichen und wenn der Bürgersteig hierzu keinen Raum bietet, auf den Fahrdamm zu treten. Auch auf den Promenadenwegen, Laufstegen, wie überhaupt auf allen Fußpassagen haben die links Gehenden den ihnen Entgegenkommenden unbedingt auszuweichen."

Die Bestimmung ad I hat sich hier bereits bei mehren Gelegenheiten als provisorische Maßregel bewährt, daß sie wohl verdient, als feststehend in die Straßenordnung aufgenommen zu werden.

Die Bestimmung ad II ist nur zum Theil ausführbar und auch das nur, wenn mindestens alle 20 Schritte ein Schutzmann postirt ist, der den Gesammtverkehr auf den Bürgersteigen überwacht. Es wird nämlich gesagt: „Für kurze Entfernungen ist eine Abweichung von dieser Bestimmung gestattet." — Was heißt „kurz"? der Begriff kurz ist so dehnbar, daß er der willkürlichsten Auslegung unterworfen ist. Gesetzt aber, man verstünde unter „kurz" eine Entfernung von etwa 30—40 Schritte. Welcher Aufsichtsbeamte weiß denn, wenn er einen Passanten auf der verbotenen Straßenseite sieht, ob er 20 oder 400 Schritte auf dieser Seite der Straße gemacht hat? — Endlich wird hierbei auf den Fremden gar nicht gerücksichtigt, der nach Breslau kommt, um Einkäufe zu machen. Derselbe geht von Schauladen zu Schauladen, nicht nach der Bestimmung der Straßenordnung, sondern nach seinem Bedürfniß und seinen Wünschen; wo er etwas Passendes, Gefälliges sieht, dahin eilt er. — Endlich wird diese Bestimmung auch auf Promenadenwege und Laufstege ausgedehnt, ohne aber festzusetzen, wo der Anfang des Promenadenweges oder des Laufsteges ist. Bevor ich den Anfang des Promenadenweges oder des Laufsteges nicht weiß, weiß ich auch nicht, wer der Linksgehende ist. (Auf der Straße ist der Rinnstein als Kennzeichen angegeben, ob ich auf der rechten oder linken Seite der Straße mich befinde.) Ein constantes Gehen auf der vorgeschriebenen Straßenseite wird sich nie erreichen lassen, weil der Fälle, welche eine Ausnahme gebieten, zu viele sind, abgesehen von den unzähligen Fällen, wo Vergeßlichkeit, Nachlässigkeit, Trotz rc. solche Ausnahmen hervorrufen. Die Bestimmung in Betreff des Ausweichens ist zweckmäßig, nur wird es sicher in Collisionsfällen an Aufsichtsbeamten fehlen, die den Contravenienten zurechtweisen und dem Anderen zu seinem Rechte verhelfen. (Fortsetzung folgt.)

[Altkatholisches.] Am 5. d. Mts. traf der katholische Bischof Dr. J. H. Reinkens hier ein und wurde von dem Vorstande der altkatholischen Gemeinde auf dem Bahnhofe begrüßt, alsdann in das Hotel Galisch, woselbst derselbe Logis nahm, begleitet. — Am 6, Vormittag, spendete, nachdem Herr Pfarrer Herter ein feierliches Hochamt celebrirt und die Predigt gehalten hatte, Herr Bischof Reinkens an 50 Personen die Firmung. — Abens 7½ Uhr versammelten sich die Mitglieder der Gemeinde im großen Saale von Mieder's Restaurant, woselbst Bischof Reinkens ebenfalls erschien. Dann hielten Lieut. a. D. Franke, Bischof Reinkens und Professor Dr. Weber längere Ansprachen an die Versammelten und der altkatholische Gesangverein verherrlichte den Abend mit den schönsten Vorträgen. Die Versammlung, welche von über 300 Personen besucht war, trennte sich, nachdem der Vorsitzende, Herr Lieut. a. D. Franke nochmals das Wort ergriffen hatte, worin er auf die Thätigkeit des altkatholischen Frauen-Vereins zur „Weihnachts-Einbescheerung armer Kinder" hinwies, gegen 11 Uhr. — Heute Morgen ist Herr Bischof Reinkens wieder abgereist. Donnerstag, den 10., beginnen wieder die wöchentlichen Versammlungen in Mieder's Restaurant und werden die Herren Prof. Dr. Weber und Pfarrer Herter es sich angelegen sein lassen, die Versammlungen durch Vorträge zu unterhalten.

—B-ch.— [Zum 25jährigen Jubiläum des ehemaligen Fürstbischofs von Breslau, Dr. Heinrich Förster.] Obwohl sich der Gesundheitszustand des ernstlich erkrankten ehemaligen Fürstbischofs von Breslau, Dr. Förster, wesentlich gebessert hat, hat der Erkrankte auf Anrathen der Aerzte den Wunsch laut werden lassen, daß die ihm zugedachten Ovationen am 15. d. Mts., an welchem Tage er sein 25jähriges Jubiläum feiert, unterbleiben möchten. So wird denn auch die beabsichtigte Entsendung einer Deputation des Domcapitels von Breslau und der Geistlichkeit der Diöcese Breslau nicht zur Ausführung kommen. Wie aus gut informirter Quelle verlautet, hat sich der Jubilar über die ihm vorbereiteten Ovationen anläßlich seines Jubiläums überhaupt nicht gerade ermunternd ausgesprochen und betont, daß er durchaus nicht Willens sei, irgendwie dazu beizutragen, den jetzt stillschweigend beobachteten Waffenstillstand zwischen Staat und Kirche zu trüben. Ob hierbei eine Information des Frieden herbeiwünschenden Papstes Leo XIII. ihre Wirkung gethan habe, möge dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß die Kriegsbereitschaft auf der Dominsel und in Johannesberg in letzter Zeit bedeutend erlahmt ist. — So wird sich denn die Feier des Jubiläums auf eine kirchliche Dankesfeier beschränken. Der Vincenzverein wird an diesem Tage den von ihm Unterstützungen empfangenden Armen außergewöhnliche Gaben zukommen lassen.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 29. September bis 5. October.] Die Temperatur der Luft ist um etwas kühler geworden, denn das Tagesmittel beträgt 9,3° R. (gegen 10,5° R. in der Vorwoche). — (In Bezug auf die Temperatur des Erdbodens fehlen die Angaben im Bericht). — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 3 auf 4 gehoben. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge gleichen in ihrer Menge fast denen in der Vorwoche, d. h. sie sind immer noch sehr gering. In dieser Woche erreichten sie eine Höhe von 2,08 par. Linien (gegen 2,40 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 61 Eheschließungen (23 mehr als in der Vorwoche). — Ferner: 196 Lebendgeborene (genau so viel als in der Vorwoche) und zwar 92 männliche, 104 weibliche. Todtgeboren waren 19. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 30 uneheliche. — Endlich: 134 Gestorbene (ebenfalls genau so viel als in der Vorwoche) und zwar 75 männliche, 59 weibliche. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Woche gerade so viele Geburten und Sterbefälle vorkamen als in der Vorwoche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Sterbefälle ist also genau dasselbe, wie in der Vorwoche, die Zahl der ersteren übersteigt also die Zahl der letzteren um 62 (wie in der Vorwoche). Die Zahl der Kinder aber, die unter 1 Jahre gestorben sind, hat sich vermindert, sie beträgt in dieser Woche 50, während sie in der Vorwoche 58 war. — An zymotischen Krankheiten sind 23 gestorben, in der Vorwoche 30, also 7 mehr. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 1 Unterleibs-Typhus-Kranker. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) betrug 38,17, die Sterblichkeitsziffer 26,10. — Umgezogen sind 3485 Personen, darunter 1163 Familien. Angezogen: 917, abgezogen 925 Personen, mithin ist ein Ausfall von 8 Personen vorhanden.

* [Lobetheater.] Heute kommt zum ersten Male die Posse „Goldfischchen" von Jacobsohn und Wilken, welche in Berlin am Friedr.-Wilhelmstädtischen Theater Zug- und Kassenstück war, zur Aufführung. Unsere allbeliebte Stauber, Fräul. Martini, welche sich schon in ihrer ersten Rolle die Gunst des Publikums erworben, und die bewährten ersten komischen Kräfte des Theaters, die Herren Wissner, Carl und Wilhelmi wirken darin mit und sichern der Posse auch hier wohl einen günstigen Erfolg. Die Operette „Margot, die Millionenbäckerin", welche noch immer den Beifall des Publikums findet, wird deshalb nicht von der Bühne verschwinden, sondern abwechselnd mit anderen Novitäten auf dem Repertoire verbleiben.

•• [Kirchenconcert.] Eine der Hauptaufgaben, die jetzt die kirchlichen Gemeindeorgane zu lösen haben, ist die kirchliche Armenpflege. Am schwierigsten ist diese Lösung in der Elftausend-Jungfrauen-Parochie, indem dort die Unterstützungsbedürftigen in einer Anzahl vorhanden sind, wie sie verhältnißmäßig in keiner der übrigen evangelischen Gemeinden gefunden wird. Schon dies würde das Werk der christlichen Liebe ungemein erschweren; es kommt aber noch ein anderer Umstand hinzu, der noch weit hemmender wirkt. Sowie nämlich diese Parochie verhältnißmäßig die meisten Armen und Hilfsbedürftigen besitzt, so stehen den dortigen kirchlichen Organen, welche helfend einschreiten sollen, in umgekehrtem Verhältniß gerade die wenigsten Geldmittel zu Gebote. Die kirchliche Armenkasse der Elftausend-Jungfrauen-Gemeinde wird zum großen Theil durch die Beiträge der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung getragen, was den genannten Körperschaften zwar zu hoher Ehre gereicht, aber nicht ausreicht, um nur annähernd die dortige große Noth und Armuth zu mildern, zumal Kirchen- und Haus-Collecten nur geringe Erträge liefern. So hat man nun daran gedacht, durch Kirchenconcerte der Armenkasse Mittel zuzuführen, da dies in anderen Parochien mit mehr oder weniger Erfolg ins Werk gesetzt worden ist. Freilich treten auch hier Schwierigkeiten entgegen, wie sie bei anderen Kirchen nicht vorhanden sind. Nicht etwa der Mangel an musikalischen Kräften ist eine von diesen Schwierigkeiten, denn der Sängerchor bei Elftausend-Jungfrauen ist ein wohlgeschultes, mit schönen Stimmen reich ausgerüstetes Ganze, an dessen Spitze ein erprobter Leiter, Herr Cantor Lichner, steht. Aber der Kirche fehlt so manche Einrichtung, die für ein Concert höchst wünschenswerth ist. Zwar ist die Akustik der Elftausend-Jungfrauen-Kirche eine prachtvolle, aber es fehlt jede Einrichtung zu einer Beleuchtung, wie sie eine Aufführung bei Abend nothwendig macht. Deshalb war man gezwungen, die Aufführung in die Mittagstunde zu verlegen. — Das Kirchen-Concert findet Sonntag, den 13ten October, Vormittag 11 Uhr, in der Elftausend-Jungfrauenkirche statt. Ein bestimmtes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dafür ist es jedem Besucher gestattet, einen beliebigen Beitrag zur kirchlichen Armenkasse zu zahlen. Der verstärkte Kirchenchor steht unter der Leitung des Herrn Cantor Lichner. Ihre gütige Mitwirkung haben zugesagt die Damen: die Solistin der Singakademie Frau Springer und Frau Lindner, sowie die Herren: Ruffer, Lehmann, Pietsch und Kahl (aus Berlin). Das Programm führt auf: 1) Toccata D-moll (Dorisch) von Seb. Bach. (Herr Kahl.) 2) „Ehre sei Gott" von Hauptmann. Chor. 3) Kirchenarie aus „Stradella." (Herr Pietsch.) 4) Fantasie und Fuge von A. Hesse D-moll, vierhändig. (Herren Lichner und Kahl.) 5) „Mein gläubiges Herz", Arie von Seb. Bach. (Frau Springer.) 6) „Sei stille dem Herrn" von E. Richter. Chor. 7) Arie aus Paulus „Sei getreu bis in den Tod" von Mendelssohn-Bartholdy. (Herr Ruffer.) 8) Duett aus „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy. (Frau Lindner und Herr Lehmann.) 9) „Herr, ich bin zu gering." Motette von Karow. Chor. 10) Freie Phantasie für die Orgel. (Herr Lichner.) — An den Kirchenthüren werden die gedruckten Programme vertheilt werden. — Und so wünschen wir denn von Herzen, daß dieser erste Versuch mit dem besten Erfolge gekrönt werden möge, zur Freude derer, die uneigennützig Zeit und Mühe opfern, und zum Wohle der Armen.

—d. [Das Comitee für eine Weihnachts-Einbescheerung] für würdige Arme aller Confessionen ist bereits wieder zusammengetreten und hat dieses Mal die Reihe seiner Bemühungen um Beschaffung der Mittel zur Erreichung seines menschenfreundlichen Zwecks damit begonnen, daß es eine Anzahl namhafter Professoren an der hiesigen Hochschule gewonnen hat, welche noch vor Weihnachten, wahrscheinlich vom 20. October ab, an fünf bis sechs Sonntags-Nachmittagen zum Besten einer Weihnachts-Unterstützung für Arme aller Confessionen Vorlesungen zu halten die Güte haben werden.

—d. [Der hiesige Aufsichtsverein für Kostkinder,] der in Jahresfrist zwei Vorsitzende, die Herren Dr. Thiel und Dr. Bruch, verloren hat und zur Zeit von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Canonicus Dr. Künzer, präsidirt wird, hielt in jüngster Zeit eine sehr zahlreich besuchte Vorstandssitzung ab, welcher nicht nur die meisten Mitglieder des Directoriums, sondern auch die Vorstands- und Aufsichts-Damen, sowie die Vorsteher-Herren beiwohnten. Die Verhandlungen auf dieser Versammlung entrollten ein höchst interessantes Bild der gesammten Vereinsthätigkeit, die eine ebenso segensreiche als schwierige genannt werden muß. So lebhaft sich die Dankbarkeit aller Anwesenden für die überaus großmüthige Zuwendung von 1000 M. zur Unterstützung der Vereinsbestrebungen aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse seitens des Magistrats aussprach, so erkannte die Versammlung doch die Nothwendigkeit, weitere Schritte thun zu müssen, um zu einer besseren Verpflegung der Kostkinder zu gelangen. Mit Dank wurde daher das gütige Anerbieten der Gesangslehrerin Frl. Mathilde Dierks entgegengenommen, zum Besten des Kostkinder-Vereins ein Concert zu geben. Dasselbe ist für den 20. October im Musiksaale der Universität in Aussicht genommen. Wir möchten im Interesse der Hunderte von armen Kostkindern das Publikum recht dringend auf das genannte Concert hinweisen.

B—ch. [Vom Bau der neuen Gewerbeschule am Lehmdamm.] Die Arbeiten am Bau des Gebäudes für die neue Gewerbeschule nehmen so schnellen Fortgang, daß sich die Mauern bereits weit über das Souterrain erheben. Das neue Fundament hat eine so bedeutende Stärke, daß die Grundmauern von unten auf nach obenhin in sechs Abstufungen pyramidalisch abgeschwächt werden mußten, um die projecte Stärke der Umfassungsmauern zu erreichen.

+ [Ueberfahren] wurde gestern Nachmittag um 3½ Uhr auf der Nikolaistraße vor dem Hause Nr. 62 der 7 Jahre alte Schulknabe Max, Sohn des daselbst wohnhaften Arbeiters Bieneck, von einer des Weges daher kommenden zweispännigen Equipage, in welcher außer dem in Livree gekleideten Kutscher noch drei Damen saßen. Der verunglückte Knabe, der über den Fahrdamm lief und sich nicht schnell genug vor dem im vollsten Trabe daherfahrenden Wagen retten konnte, gerieth unter die Räder und erlitt hierbei eine bedeutende Quetschung am Kopfe. Leider ist es dem Kutscher gelungen, auf und davon zu fahren, ohne daß seine Name festgestellt worden ist.

+ [Verlaufen] hat sich gestern Abend der 2½ Jahre alte Sohn des auf der Friedrichstraße Nr. 49 wohnhaften Zimmergesellen Rudolf Otto. Der blonde, kleine Knabe, der bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde, ist mit blaukarrirtem Röckchen bekleidet.

—ρ. [Auffinden einer ertrunkenen Person.] An einem der letzten Tage wurde in der Nähe von Zedlitz der Leichnam einer weiblichen Person aus der Oder gelandet. In der Entseelten wurde die Frau eines hierselbst in der Schweidnitzer Vorstadt wohnhaften Geschäftsführers ermittelt.

+ [Polizeiliches.] Einer separirten Böttchersfrau auf der Neue-Weltgasse wurde ein französisches Lexikon, 2 Bände des Meyerschen Conversations-Lexikons und ein grauer Stoffrock entwendet. — Einem Schneidermeister auf dem Ritterplatz wurde aus unverschlossener Wohnstube ein blauer Flocconé-Ueberzieher im Werthe von 30 M., einer Particulierswittwe auf der Monhauptstraße zwei lebende Auerhühner und eine Menge Weintrauben aus Gehöft und Garten, einem Restaurateur auf der Weinstraße eine silberne Cylinderuhr gestohlen, in welch letzterer der Name Trütschler eingekratzt ist. — Einer Restaurateursfrau auf der Klosterstraße wurde eine hölzerne Cassette mit 29 M. Inhalt entwendet, und einer Frau von der Neue Tauentzienstraße ist ein rothbraunledernes Portemonnaie mit 27 M., sowie einem Uhrmacher auf der Werderstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 150 M. Inhalt abhanden gekommen. — Entflogen ist einem Apotheker auf dem Augustaplatze ein grüner Papagei. — Unterhalb Masselwitz beim Oderuferbau wurde in der verflossenen Nacht eine 40 Meter lange eiserne Ankerkette gestohlen. — Verhaftet wurde ein ehemaliger Gutsbesitzer wegen Verdachts eines Todtschlags, verübt in Russisch-Polen.

—ρ. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Das dem Stellenbesitzer Carl Walter in Kundschütz, Kreis Breslau, gehörige sogenannte Härtehaus wurde in einer der letzten Nächte ein Raub der Flammen. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist.

△ **Steinau a. O.**, 8. Octbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestern abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten war von 14 Mitgliedern besucht. Bezüglich der Ableitung unreiner Flüssigkeiten aus der Stadt genehmigt die Versammlung ein neu aufgestelltes Project, welches die Canalisirung der Angergasse und directe Einmündung in den neu anzulegenden Graben, beziehungsweise die Beseitigung der Stadtbrücke am Glogauer Thor und Ausfüllung des Stinkgrabens bezweckt. Der auf besonderen, wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Regierung von Seiten des hiesigen Magistrats aufgestellte Plan über die Zweig-Wasserleitung für das hiesige Seminar und Waisenhaus gab Veranlassung zu längerer Debatte. Die Versammlung ist nicht abgeneigt, gegen eine entsprechende Entschädigung und unter genau festzusetzenden Bedingungen genannten Anstalten das Wasserrecht zu sichern und wurde in heutiger Sitzung eine Commission gewählt, welche mit Revision des vorgelegten Planes respective Feststellung der Bedingungen betraut ist.

⚒ **Antonienhütte**, 8. Octbr. [Berichtigung.] In dem Referate der Nr. 469 dieser Zeitung muß es heißen: Herr Schichtmeister Pludrzinski hat nach erfolgter Wiederwahl das Amt eines Kassenwarts abgelehnt u. s. w.

P. **Hultschin**, 8. Octbr. [Zum Sperlich'schen Morde.] Anschließend an das Referat, betreffend den an dem Gensdarm Sperlich verübten Mord, wurden theilweise Gerüchte verbreitet, daß der in Rede stehende Gensdarm eines natürlichen Todes mittelst Schlaganfalls gestorben sei. Wir sind indeß in der Lage, das Letztere vollständig in Abrede stellen zu können. Die gerichtliche Obduction ergab, daß hier ein Meuchelmord zu Grunde liegt, daß der Getödtete mit einem Beile 6 Hiebe auf verschiedenen tödtlichen Stellen erhielt. Der Gemißhandelte hatte, als man ihn fand, noch geröchelt, lag aber besinnungslos auf der Erde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ρ. **Breslau**, 9. Oct. [Appellationsgericht.] Wegen eines in Nr. 256 der „Schles. Volksztg." vom 7. November 1877 enthaltenen Inserats, welches von der Geistlichkeit des Toster Archipresbyterats unterzeichnet worden war und dessen Inhalt dahin ging, daß der von dem Landrath des Kreises Groß-Strehlitz und den beiden staatsfreundlich gesinnten Sterba und Mücke als Pfarrer in die Kirche zu Keltsch eingeführte Priester Talaczynski als Amtsbruder nicht anzuerkennen sei, war gegen den verantwortlichen Redacteur genannter Zeitung und die Unterzeichner des Inserates auf Grund des § 185 des R.-Str.-G.-B. das Strafverfahren eingeleitet worden. Der erste Richter hatte in der qu. Bekanntmachung eine Beleidigung nicht gefunden und deshalb auf Freisprechung erkannt. — Gegen dieses Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft appellirt. — Zu dem heute Vormittag in dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts angesetzten Termine war von den Angeklagten nur Redacteur Nowak erschienen. Derselbe führte zu seiner Vertheidigung an, daß er bona fide gehandelt habe, da derartige Inserate bereits zu Dutzenden in anderen Zeitungen unbeanstandet veröffentlicht worden seien. — Oberstaatsanwalt von Uechtritz war ebenfalls der Ansicht, daß in der incriminirten Annonce keine ehrenrührige Aeußerung in Betreff Talaczynski's zu finden sei und enthielt sich deshalb der Stellung eines Strafantrages. — Der hohe Gerichtshof bestätigte nach längerer Berathung die Entscheidung des Vorderrichters.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

•• **Strelno**, 8. Octbr. [Ein schrecklicher Unglücksfall] hat gestern die Einwohner hiesiger Stadt und speciell die jüdische Gemeinde in Aufregung, und viele Familien in Trauer versetzt. Während des Gottesdienstes am gestrigen Versöhnungstage, an welchem der Tempel von Andächtigen überfüllt war, etwa um 11 Uhr Morgens, stürzte plötzlich das gesammte Deckengewölbe, welches, wie sich nachträglich herausstellte, nur aus Lehm, durchwunden von Stroh, bestand und vermittelst Latten von unten an die Balken genagelt war, in die Synagoge hinab. Ein entsetzliches Jammergeschrei erhob sich inmitten der schwarzen Staubwolken, die plötzlich im Innern des Tempels den Tag in Nacht verwandelten. Ein Chaos von Lehm und Latten stürzte mit donnerähnlichem Krachen auf die Andächtigen, die in Todesangst den Ausgang zu gewinnen suchten, nur noch übertönt von dem Hilferuf der Frauen, die auf dem oberen Chor, da die Ausgänge durch Schutt vollständig unpassirbar waren, ganz verschüttet blieben. Glücklicherweise war eine größere Anzahl Personen im Augenblicke des Zusammensturzes im Vorhofe des Tempels und diesen gelang es vermittelst Aexten die verschütteten Thüren des Frauenchors zu sprengen und so den Jammernden Hilfe zu bringen. Viele wurden auch mittelst Leitern durch die Fenster gerettet. Leider ist eine größere Anzahl erheblicher Verletzungen zu beklagen. Eine Frau mußte aus dem Schutt förmlich herausgegraben werden, ein junger Mann erlitt eine Gehirnerschütterung, zwei Personen wurden die Kinnladen zersprengt, einer Frau das Schlüsselbein gebrochen und noch viele andere schwere Fälle. Leichte Verletzungen haben fast jeden Einzelnen betroffen. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle und konnten die Verwundeten sofort mittelst Tragbahren in ihre Wohnungen geschafft werden. Als Glück ist es zu bezeichnen, daß die Katastrophe nicht am Abend vorher eintrat, zu welcher Zeit sie unzweifelhaft viel traurigere Folgen gehabt hätte. Ob irgend Jemandem eine Schuld bei dem traurigen Ereigniß beizumessen, wird die Untersuchung wohl ergeben.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 9. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in ziemlich ruhiger Haltung, die Course haben gegen gestern keine größeren Veränderungen aufzuweisen. Creditactien schwankten zwischen 390 und 392. Oesterreichische Renten unverändert. Laurahütte über 1 pCt. niedriger. Oesterreichische Valuta eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 9. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 110,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 110,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 111 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 115,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., October-November 162 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 110 Mark bezahlt, October-November 110 Mark bezahlt, November-December —, April-Mai 114 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br., November-December 255 Mark bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br., 57,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. October 49 Mark bezahlt, October-November 48 Mark bezahlt, November-December 47,90 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 49,20 Mark bezahlt.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10 October.

Roggen 110, 50 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 110, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 49, 00.

Mit einer Beilage.

Breslau, 9. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster		schwere niedrigster		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		leichte Waare höchster		leichte Waare niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber...	15	40	15	00	17	00	16	30	14	40	13	50
Roggen.........	13	10	12	80	12	40	11	90	11	60	11	10
Gerste.........	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer.........	12	30	11	60	11	30	10	90	10	50	10	10
Erbsen.........	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Verloosungen.

[Preußische Hypotheken-Actienbank.] Das Verzeichniß der am 3ten October verloosten Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheil.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Octbr. Reichstag. Auf Antrag des Alterspräsidenten Bonin wird das bisherige Präsidium durch Acclamation wiedergewählt. Helldorf und Windthorst erklären Namens ihrer Fractionen, daß sie, obwohl das Präsidium nicht nach Verhältniß der Parteien gewählt ist, sich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses nicht widersetzen. Es folgt die zweite Lesung des Socialistengesetzes. Frankenstein verliest eine Erklärung des Centrums, welches, obwohl es die Gefahren der socialistischen Agitation anerkennt, dennoch das vorliegende Gesetz als nicht geeignet zu deren Bekämpfung bezeichnet. Das Centrum werde dagegen stimmen. Fürst Bismarck tritt in den Saal.

Marschall befürwortet zu § 1 den Antrag Ackermann auf das Verbot von Vereinen, welche „insbesondere die Eintracht der einzelnen Bevölkerungsklassen" gefährden. Er will ein möglichst scharfes Gesetz, das man nicht durch Beschränkung auf eine möglichst kurze Zeit abschwächen dürfe. Sonnemann bezeichnet das Gesetz als ein Tendenzgesetz von der schlimmsten Art, welches die Erwerbs- und Eigenthumsverhältnisse untergrabe. Sonnemann bestreitet im Laufe der Rede, daß von einer Stimmung für das Gesetz im Volke die Rede sein könne; wo eine solche Stimmung vorhanden sei, da sei sie künstlich gemacht; es sei aber jetzt auch festgestellt, daß Nobiling nicht Socialdemokrat gewesen. Redner citirt hierbei das vom hiesigen „Tageblatt" veröffentlichte Untersuchungsprotokoll und weist ferner auf die ausländische Presse hin, welche sich gegen das Gesetz ausgesprochen habe.

Fürst Bismarck: Bezüglich der Veröffentlichung der Protokolle aus dem Proceß Nobiling im „Tageblatt" erkläre ich zunächst, daß die verbündeten Regierungen diesen Publikationen durchaus fernstehen. Ich habe stets gefunden, daß der Inhalt des Blattes des Vorredners (Sonnemann) mit den Aeußerungen der officiösen französischen Presse übereinstimmt. Was der Vorredner gesagt hat, war dann auch auf Discreditirung unserer Zustände berechnet. Der Vorredner hat uns das Beispiel der französischen Presse empfohlen und sagt uns, daß die Communards durch Schwurgerichte abgeurtheilt worden seien; weiß er denn nicht, daß nur Kriegsgerichte hier urtheilten und erschießen ließen? Der Vorredner macht mir den Vorwurf, daß ich mich während des Congresses an die „Times" wandte. Ja, ich wollte eben Einfluß auf die öffentliche Meinung Englands gewinnen, da konnte ich mich doch nicht an das Blatt des Vorredners wenden. Zur Sache selbst und zwar zunächst zu § 1 bemerke ich, daß ich jeder Förderung der Lage der Arbeiter zugethan bin, also auch den Vereinen derselben, wenn sie in der That ihren Zwecken dienen, aber nicht, wenn diese Vereine den Staat, die Gesellschaft und das Eigenthum untergraben. Sobald uns die Socialdemokraten einen positiven Vorschlag zur Besserung der Lage der Arbeiter machen wollten, würde ich den Vorschlag prüfen; daran fehlt es aber, wir stehen der reinen Negation, der principiellen Untergrabung der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Zustände gegenüber. Man gebe mir nur den Schatten eines positiven Vorschlags zur Verbesserung der Lage der Arbeiter! Aber sie haben keinen, daß ist ihr Geheimniß. Sie haben leichtes Spiel mit den halbgebildeten, unwissenden Massen, da können sie leicht alle Ideale verwischen, jeden Glauben an Gott, jede Anhänglichkeit an das Vaterland, an die Familie vernichten. Wenn wir uns fragen, wie das Evangelium der Negation in Deutschland gerade so schnell Wurzel fassen konnte, so gelangen wir zu dem Jahre 1870, damit stehen wir vor dem Vandalismus der Pariser Commune. Nachdem diese durch die Regierung überwunden war, sah die Socialdemokratie, daß sie es auf anderem Wege versuchen, daß sie es in Frankreich nicht fortführen, sondern sich nach Deutschland wenden mußte, wo sie einen geeigneteren Boden suchte und fand, in dem Lande der gutmüthigen Richter und der unzufriedenen Leute. Man kommt leicht durch geschickte Mittel dazu, auf die gefährlichen Instincte des gemeinen Mannes zu wirken; die Preßgesetze und die Milde des Strafgesetzes thuen dabei das ihrige. Niemand glaubte mehr, daß die Todesstrafe bei uns vollstreckt werden könnte. Ich bin dem Kronprinzen dankbar, daß er in dieser Beziehung nicht Gnade hat vor Recht gehen lassen. Ich sehe in dem Treiben der socialdemokratischen Vereine ein Motiv für die schlimme Lage unserer wirthschaftlichen Zustände. Diese Vereine befördern die Arbeitslosigkeit. Nun denke man doch an den Cirkel der Verbrechen, die sich daraus entwickeln und in Mordversuchen an einem Monarchen gipfeln, der sein ganzes, langes, thatenreiches Leben mit Hintenansetzung seines Lebens und seiner Krone an das Wohl des Volkes gesetzt hat. An ein solches Verbrechen reicht kein Gedanke heran, und doch ist es geschehen. Da will man keine Gefahr sehen und die Bedürfnißfrage leugnen? Freilich hat ein Artikel der „Nat.-Ztg." gesagt, alle Parteien müßten sich hier vereinigen, der Regierung die Mittel zur Abhilfe zu gewähren, doch seien manche Parteien bei ihrer Negation verblieben, nur Hänel habe den Bann der Negation gebrochen, und einen positiven Vorschlag gemacht; jedoch im Uebrigen sei die Fortschrittspartei und das Centrum absolut abgeneigt, die Regierung jetzt zu unterstützen. An die anderen Fractionen kann ich nur die Bitte richten, sich zu verständigen, wenn sie dem Lande einen Dienst erweisen wollen. Ich habe den früheren Reichstag aufgelöst, um eine Verständigung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herbeizuführen. Eine Tendenzpolitik liegt mir gänzlich fern. Ich verfolge greifbare politische Zwecke. Von den drei Fractionen der Conservativen und den Nationalliberalen erwarte ich das Zustandekommen des Gesetzes, sie müssen, indem sie uns das Gesetz geben, Vertrauen zu uns haben; dieses läßt sich nicht erzwingen, es läßt sich aber verdienen. Haben sie mehr Furcht vor mir und den verbündeten Regierungen als vor den Socialdemokraten, dann freilich müssen andere an unsere Stelle treten, die ihr Vertrauen mehr haben. Die Fassung, welche die Commission dem § 1 gegeben, sieht fast so aus, als ob das Gesetz doch so nothwendig nicht wäre, als es ist. Es ist wünschenswerth, daß wir bei diesem Gesetz bald zu voller Klarheit kommen und nicht genöthigt werden, dauernd Nachträge zu machen. Mein Bestreben geht über dies Gesetz hinaus. Ich wünsche, daß die drei Fractionen, die uns das Zustandekommen dieses Gesetzes ermöglichen, sich überhaupt die Hand reichen, um eine vereinte Schutzwehr zu bilden gegen alle Stürme, denen unser Deutsches Reich ausgesetzt ist. (Beifall.)

Hänel verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Fortschrittspartei negativ sich verhalte. Sein Antrag sei positiv genug; man denke doch an das, was Schulze-Delitzsch auf dem Gebiete der Productiv-Genossenschaften gethan habe. Nicht er allein, sondern die ganze Partei habe den Antrag eingebracht, denselben nur nicht wiederholt, weil sie von der Aussichtslosigkeit der Annahme überzeugt war. Schmidt (Würtemberg) ist für die Regierungsvorlage mit einzelnen Modificationen. Brüel leitet die Ausschreitungen der Socialisten von den Erschütterungen her, welche das Legitimitätsprincip durch das Jahr 1866 erlitten habe. Nach der Rede Brüel's, welche schwer verständlich ist, erklärt Stauffenberg: Ich habe eine Aeußerung des Vorredners nicht richtig verstanden und mir das Stenogramm vorlegen lassen; danach hat der Vorredner gesagt: „Man werde die Gefühle der Hannoveraner über die jetzige Regierung würdigen können, wenn man sich der Gefühle der Deutschen zur Zeit Napoleons I. erinnere." Diese Aeußerung ist parlamentarisch durchaus unzulässig. (Beifall). Bismarck erklärt: Ich erwidere auf die Rede Brüel's nichts; nicht weil ich darauf nichts zu erwiedern hätte, sondern weil ich nicht eine Silbe von der Rede verstanden habe. — Ein Vertagungsantrag wird eingebracht. Es folgen persönliche Bemerkungen. Sonnemann bezeichnet die unerwiesene Behauptung, er oder die „Frankf. Zeitung" stehe mit der französischen Regierung in Beziehung, als eine willkürliche Erfindung. Bismarck erläutert seine von Sonnemann mißverstandenen Bemerkungen. Der Vertagungsantrag wird abgelehnt. Sonnemann, nochmals zum Wort verstattet, beklagt wiederholt die ihm zur Last gelegte Beziehung zur französischen Regierung. Hierauf Schluß der Debatte. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Berlin, 9. Octbr. Die „Prov.-Corr." bespricht den Commissionsbericht über das Socialistengesetz und hebt dabei hervor, daß die Commissionsmehrheit sich grundsätzlich auf den Boden der Vorlage gestellt habe; jedoch sei eine Verständigung über die wirksame Gestaltung einzelner beabsichtigten Maßregeln, sowie über die Ausführungs- und Centralbehörden noch nicht erzielt. Hierhin gezählt werden namentlich die Bestimmungen über das Verbot periodischer Zeitschriften, über die Beschwerdeinstanz, über die Ausweisung und über die Dauer des Gesetzes. So erheblich aber die noch bestehenden Streitpunkte in ihrer praktischen Bedeutung seien, so sei doch die Summe dessen, worüber die Mehrheit bereits mit den Regierungen sich verständigte, von so überwiegender Bedeutung, daß die Zuversicht begründet erscheine, die Uebereinstimmung über Wesen und Ziel der großen Aufgabe werde auch die letzten Schwierigkeiten überwinden lassen. Die Regierung müsse auch noch bei den bevorstehenden Berathungen die Beseitigung der Beschlüsse anstreben, in welchen sie eine bedenkliche Schwächung und Abstumpfung der ihr zu gewährenden Vollmachten und Waffen erkenne. — Das Blatt bestätigt, daß über den an des Kaisers Aufenthalt in Baden-Baden sich möglicherweise anschließenden Aufenthalt in Wiesbaden noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen sind; doch werde die Rückkehr nach Berlin kaum vor November, ja vielleicht erst Mitte November erfolgen.

München, 9. Oct. Der Erzbischof von Bamberg wurde gestern vom Cultusminister Lutz empfangen und ist heute früh 9¼ Uhr mit mehreren Clerikern nach Rom abgereist. (Wiederholt.)

Wien, 9. October. Officiell. General Reinländer erreichte am 7. October nach leichtem Gefechte Peci und Pecki-Gora. Am 8ten October erfolgte die Entwaffnung von Peci. Die Verluste am 7ten October betrugen 1 Mann todt, 2 Offiziere und 6 Mann verwundet. Am 6. October 47 Mann todt, 184 Mann verwundet. Reinländer marschirt am 9. October nach Podgwizce, am 10ten nach Vernorac. (Wiederholt)

Paris, 9. Oct. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret Mac Mahon's, wodurch die Municipalräthe zur Vornahme der Wahl von Delegirten zur Senatorenwahl auf den 27. October einberufen werden und der 5. Januar für die Senatorenwahl (Erneuerung eines Drittels des Senats) festgesetzt wird. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 9. Octbr. „Agence Havas" schreibt: Die Meldung des „Standard', von der Entsendung einer französischen Flotte nach dem Mittelmeer ist unbegründet, keinerlei außerordentliche Vorbereitungen für die Mittelmeerflotte sind getroffen, nur die gegenwärtig in Algier befindliche Flotte bereitet sich zur Rückkehr vor, da die Uebung beendet ist.

London, 9. Octbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 9. October officiell: Bisher hat nirgends an der Grenze ein Zusammenstoß mit den Afghanen stattgefunden; es ist kein sofortiger Angriff Alinnisjids beabsichtigt. Außer den activen militärischen Vorbereitungen ist nichts geschehen. Alle gegentheiligen Berichte von Specialcorrespondenten und Zeitungen sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Borton, 9. Octbr. Ein Extrazug von 20 Wagen, welcher von Silverla zurückkehrte, stieß mit einem Güterzug zusammen. Ueber 25 Personen sind todt, 150 verletzt.

Kopenhagen, 9. Octbr. Der Gouverneur von Sainte Croix telegraphirt vom 8. October: Der Aufstand ist unterdrückt, die Hälfte von Frederikstad und 50 Plantagen sind niedergebrannt. Die Zuckerwerke sind reparirbar, 20 Plantagen und eine Zuckersiederei sind unversehrt. Der Belagerungszustand ist erklärt.

Newyork, 9. Octbr. Bei den Staatswahlen in Ohio siegten die Republikaner mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen. Bei den Congreßwahlen werden die Republikaner voraussichtlich aber zwei oder drei Mitglieder verlieren. In Jova fielen die Wahlen ebenfalls republikanisch aus. Indiana und West-Virginien wählten demokratisch. Das Stimmenverhältniß ist ungefähr demjenigen von 1876 gleich. Die Greenbackspartei scheint überall in großer Minorität gewesen zu sein. Von 45 bisher gewählten Congroßmitgliedern sind 25 bis 27 Republikaner, die übrigen Demokraten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 9 Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8.
Oesterr. Credit-Actien	391 —	390 —	Wien kurz.........	172 25	171 50
Oesterr. Staatsbahn.	440 —	438 50	Wien 2 Monat.....	170 80	170 20
Lombarden........	121	120 —	Warschau 8 Tage..	201 75	202 50
Schles. Bankverein..	88 25	88 25	Oesterr. Noten......	172 50	171 80
Bresl. Discontobank.	67 —	67 —	Russ. Noten........	202 20	203 —
Bresl. Wechslerbank.	75 —	75 —	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 70
Laurahütte.........	70 90	71 25	3½ % Staatsschuld..	92 40	92 40
Donnersmarkhütte..	27 —	27 —	1860er Loose......	106 —	105 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	33 —	33 —	77er Russen........	79 90	79 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	9.	8.		9.	8.
Posener Pfandbriefe.	94 90	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior...	111 —	111 50
Oesterr. Silberrente..	53 75	53 10	Rheinische.........	107 80	107 75
Oesterr. Goldrente...	61 50	61 25	Bergisch-Märkische...	77 80	77 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 25	Köln-Mindener.....	104 50	105 —
Poln. Liq.-Pfandbr..	55 25	55 50	Galizier..........	99 50	99 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 25	32 75	London lang......	— —	20 26½
Oberschl. Litt. A....	126 60	127 —	Paris kurz........	— —	80 90
Breslau-Freiburger..	63 25	63 40	Reichsbank.......	154 80	154 75
R.-O.-U.-St.-Actien.	105 60	106 —	Disconto-Commandit	129 75	129 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 391, 50. Franzosen 440, 50, Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 130, —. Laura 70, 75. Goldrente 61, 50. Ungarische Goldrente 71, 90. 1877er Russen —, —. Russische Noten ult. 202, 25.

Spielwerthe ziemlich fest. Bahnen und Montanpapiere geschäftslos und wenig verändert. Banken, österreichische Renten, Valuta besser. Russische Fonds gut behauptet, russische Noten neuerdings nachlassend. Discont 4½ Procent.

Frankfurt a. M., 9 Octbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194⅝ Staatsbahn 219, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, — Neueste Russen —, —. Ruhig.

Wien, 9. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9	8
Papierrente....	61 —	61 02	Anglo.........	101 80	100 90
Silberrente....	62 —	62 85	St.-Eisb.-A.-Cert.	254 50	253 25
Goldrente......	71 80	71 70	Lomb. Eisenb...	70 —	69 50
Ung. Goldrente.	83 80	83 70	London.......	117 15	117 50
1860er Loose...	111 —	110 70	Galizier.......	231 25	230 25
1864er Loose..	139 50	139 20	Unionbank.....	67 60	67 75
Creditactien....	226 50	225 7	Deutsche Reichsb.	57 90	58 10
Nordwestbahn..	111 50	111 25	Napoleonsd'or..	9 36	9 39½
Nordbahn.....	— —	— —			

Paris, 9. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 75. Neueste Anleihe 1872 113, 75. Italiener 73, 40 Staatsbahn 547, 50. Lombarden —, —. Türken 11, 62. Goldrente 61⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 9. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 72¾. Lombarden 6¼. Türken 11, 09. Russen 1873er 82½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 9. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Ruhig.		
Oct.-Nov........	168 —	167 50	Oct.	59 50	59 30
April-Mai	178 —	177 —	April-Mai......	58 90	59 —
Roggen. Still.			**Spiritus.** Befestigt.		
Oct.-Nov.	112 50	113 —	Oct.	51 60	51 60
Nov.-Dec.......	114 50	114 50	Oct.-Nov.	50 —	50 —
April-Mai......	119 50	119 —	April-Mai......	51 40	51 20
Hafer.					
Oct............	129 50	129 —			
April-Mai	123 50	124 —			

Stettin, 9. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Oct.-Nov.	172 50	170 50	Oct.	59 —	59 25
April-Mai......	178 50	178 —	April-Mai......	59 —	59 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Oct.-Nov.	111 —	110 —	loco...........	52 80	53 50
April-Mai......	117 50	117 —	Oct.	51 20	51 60
Petroleum.			Oct.-Nov.	49 20	49 60
Oct....	10 —	10 —	April-Mai......	50 30	50 70

(W. T. B.) **Köln**, 9. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 45, per März 17, 90. Roggen per November 11, 40, per März 11, 95, Rüböl loco 31, 50, pr. October 30, 90. Hafer loco 14, —, per November 12, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 9. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October-November 170, 50, per April-Mai 176, —. Roggen fest, per October-November 110, —, per April-Mai 117, —. Rüböl ruhig, loco 60½, per October 60, per Mai 61½. Spiritus still, per October 44¾, per October-November 42¾, per December-Januar 41¾, per April-Mai 41¾. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 9. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per October 65, 50, per November-December 62, 75, per Novbr.-Februar 62, 50, per Januar-April 62, —. Weizen ruhig, per Oct. 26, 75, per November-December 27, —, per Novbr.-Februar 27, 25, per Januar-April 27, 50. Spiritus fest, per October 60, —, per Januar-April 60, —. — Wetter: Schön.

London, 9. October. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Unbelebt, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 46,260, Gerste 6100, Hafer 44,920 Quarters.

Glasgow, 9. Octbr. Roheisen 44, 7.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9 October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 264, per März 274. Roggen loco ruhig, per October 142, —, per März 152, —. Rüböl loco 35, per Herbst 35, per Mai 1879 36¾. Raps loco —, per Herbst 356, per Frühjahr 379. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 9. Octbr., 7 Uhr 8 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 12. Staatsbahn —, —. Lombarden 59⅝. Oesterr. Goldrente 61¼. Ung. Goldrente 72. Neue Russen —. Oesterr. Silberrente 53¾. Still.

Hamburg, 9. Octbr., Abends 9 Uhr 28 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾. Lombarden 147, —, Italiener —, —. Creditactien 193, 75. Oesterreichische Staatsbahn 548, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 80. Norddeutsche —. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Octbr., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 225, 80. Staatsbahn 254, —. Lombarden 70, —. Galizier 231, —. Anglo-Austrian 100, 50. Napoleonsd'or 9, 36. Renten 60, 90. Deutsche Marknoten 57, 92. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Bank-Actien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Abgeschwächt.

Paris, 9. Octbr., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	9	8	Cours vom	9	8
3proc. Rente	75 87	75 65	Türken de 1865.....	11 80	11 37
5proc. Anleihe v. 1872	113 87	113 62	Türken de 1869....	77 —	73 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 35	73 12	Türkenloose	47 —	43 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	550 —	547 50	Goldrente	61¼	61⅛
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	160 —	1877er Russen......	82⅝	82½

Ungarische Goldrente 73. Amortisirbare 78, 85.

London, 9. Octbr., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¾ pCt. Bankeinzahlung 1,036,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	9.	8	Cours vom	9	8.
Consols	94 11	94⅞	6pr. Ver. St.-Anl. ..	107⅞	108 —
Italien. 5proc. Rente	72⅜	72⅜	Silberrente........	—,	20, 73
Lombarden.........	6 03	6¼	Papierrente	—, —	20, 73
5proc. Russen de 1871	78¼	78½	Berlin	—, —	20, 73
5proc. Russen de 1872	78	78¼	Hamburg 3 Monat	—, —	12, 10
5proc. Russen de 1873	81⅛	81½	Frankfurt a. M. ...	—, —	25, 50
Silber	—	51¼	Wien	—, —	23⅝
Türk. Anleihe de 1865	11⅜	11½	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	15	15	Petersburg......	—, —	—, —

Die Verlobung unserer Tochter Laura mit dem Advocaten Herrn Dr. Moritz Hammerschlag aus Prag, beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im October 1878.
E. Breslauer und Frau.

Laura Breslauer,
Dr. Moritz Hammerschlag,
[5991] Verlobte.
Breslau, October 1878. Prag.

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Eisenbahn-Secretär Herrn Nakowsky erkläre ich für aufgehoben. [4286]
E. Friedel.

Ihre am 8. October c. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen
Oscar Wedekindt,
Cigarren-Fabrikant,
Emma Wedekindt,
geb. Hillmer.
Ratibor, den 10. October 1878.

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Julie, geb. Schlesinger, von einem Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Leschnitz, 7. October 1878.
[1287] **Salo Pinczower.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Theodor Rumbaum und Frau
[4284] geb. Butter.
Breslau, den 9. October 1878.

Heute wurde meine liebe Frau Minna, geb. Jander, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Brieg, den 7. October 1878.
[5978] **Eduard Simon.**

Statt besonderer Meldung.
Den plötzlich erfolgten Tod unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns [4309]
Gustav Wiedermann,
zeigen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. October 1878.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 5 Uhr starb plötzlich am Schlagfluß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Tuchmachermeister
Johanna Müller,
geb. Borrmann, [4291]
in dem Alter von 74½ Jahren.
Um stille Theilnahme bittet:
Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Fischer,
Königl. Eisenbahn-Telegraphen-Aufseher.
Breslau, den 8. October 1878

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, [5990]
die verw. Frau
Agnes Guradze,
geb. Schlesinger,
im Alter von 68 Jahren.
Breslau, Czyste, Kottulin, Kottlischowitz, Stettin, den 9. October 1878.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Tauenzienplatz 10a.

Heute Vormittag 10½ Uhr starb nach langem, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann [4289]
Siegfried Ledermann,
im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre. Tief erschüttert von dem uns betroffenen allzuharten Verlust, theilen wir Verwandten und Freunden denselben hierdurch mit.
Poln.-Wartenberg, 8. October 1878.
Emmy Ledermann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Gestern verstarb zu Poln.-Wartenberg mein Neffe und Freund, der Kaufmann Herr [4290]
Siegfried Ledermann.
Nicht nur die ihm Nahestehenden, sondern ein Jeder, welcher mit diesem Ehrenmann in Berührung kam, wird seinen im kräftigsten Mannesalter erfolgten Tod tief und innig betrauern.
Breslau, 9. October 1878.
S. Steiner.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlummerte nach langen Leiden zu einem besseren Leben der hiesige Kaufmann und Stadtverordnete Herr
Siegfried Ledermann.
Seit längerer Zeit Mitglied des Stadtverordneten-Collegii und des Sparkassen-Curatorii war er stets bemüht, die städtischen Interessen selbst mit Hintenansetzung der eigenen zu fördern und zu wahren. Sein edler Sinn und sein stets offener und gerader Charakter haben ihm nicht allein die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben, sondern ihm auch in unserem Herzen einen bleibenden Denkstein gesetzt; außerdem betrauern wir aber in dem zu früh Dahingeschiedenen einen aufrichtigen und wahren Freund.
Poln.-Wartenberg,
den 8. October 1878. [1282]
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag starb meine liebe Ehegattin
Anna Amalia, geb. Vogel.
Tiefbetrübten Herzens erlaube ich mir dieses traurige Familien-Ereigniß statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [4287]
Schmolz, am 8. October 1878.
Rudolph Lange.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Prediger Leist in Hochzeit bei Woldenberg mit Frl. Olga Messer in Berlin. Hptm. u. Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Herr Kriegsheim mit Frl. Helene Galli in Stralsund. Herr Polizei-Lt. Hanisch mit Frl. Pauline Trübiger in Berlin.
Verbunden: Herr Hilfsprediger Kluckhuhn in Wernigerode a. H. mit Frl. Anna Michels in Potsdam. Herr Kreisrichter Neumann mit Frl. Martha Mühlenbruch in Groß-Nophan. Herr Prof. Dr. Bachmann mit Frl. Anna Strömer in Rostock.
Geboren: Ein Sohn: d. Hauptm. u. Comp.-Chef im K. Sächs. 2. Gren.-Regt. Nr. 101 Hrn. Frhrn. v. Schele in Dresden, dem Hptm. u. Comp.-Chef im Gren.-Regt. Nr. 5 Hrn. Hellmich in Danzig, dem Oberstlieut. a. D. Hrn. v. Prosch in Dresden.
Gestorben: Rittmstr. a. D. und Rittergutsbes. Herr Schenk in Ober-Topfstedt. Frau Hofmarschall v. Hilchenbach in Schloß Panker. Oberst a. D. Herr Formey in Dessau.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 10. Oct. Bei kleinen Preisen. Zum 3. Male: „Unser Zigeuner". Lustspiel in 3 Acten von Oscar Justinus.
Freitag, den 11. Oct. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. [5986]

Lobe-Theater.
Donnerstag, 10. Oct. Z. 1. Male: „Goldfischchen". Lebensbild mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von Dr. Jacobsohn und H. Wilken. Musik von R. Bial. [5985]
Freitag. Z. 6. M.: „Margot, die Millionen-Bäckerin von Paris".
Sonnabend. „Goldfischchen".

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 10. Octbr. Zu halben Preisen: „Von Stufe zu Stufe." [5984]
Freitag, den 11. Oct.: „Faselhans". Posse in 3 Acten.

Theater im Concerthause.
Donnerstag, 10. Oct.: „Das Milchmädchen von Schöneberg". [5983]

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

Springer's Concert-Saal.
Heute: Zweites [5988]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie C moll. Beethoven.
Solostück f. Cello u. Harfe. Oberthür.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Abonnements-Billets à 4 Mk., sowie Dutzendbillets 5 Mk. sind bei Herrn Th. Lichtenberg und an der Kasse zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr Peplow.
Anfang 7½ Uhr. [6009]
Entree 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel von
Mr. F. G. Berleur,
Mlle. Elise Balagy,
Frl. Katz-Hermann,
Herrn Fürst,
Frau Bertha Ravené,
Frl. Anna Gebeler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [5906]

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Donnerstag: [4288]
Familien-Kränzchen.
Omnibusfahrt von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, **Endstation der Pferdebahn.**

Kinderfest.
Zur fünfzigjährigen Stiftungsfeier der vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten hierselbst veranstaltet der Vorstand auf seine Kosten ein öffentliches großes Kinderfest, Montag, den 14. October, Nachmittags 2 Uhr, im Schießwerdersaale, zu welchem die verehrten Vereins-Mitglieder zur Theilnahme ergebenst eingeladen werden. Gäste sind willkommen. [6012]
Der Vorstand

Für das gut gelungene Vorbeten unseres Synagogen-Mitgliedes
Herrn Julius Walzer
aus Boronow zu den hohen Festtagen sprechen wir hierdurch demselben unseren besten Dank aus. [1281]
Synagogen-Gemeinde Czieschowa, den 11. Tischri 5639.
Der Vorstand, das Repräsentanten-Collegium, sowie die anwesenden Mitglieder.

K. V. U.
Sonnabend, den 12. cr., Eröffnungsfeier. Billets bis Freitag bei Herrn Oscar Gießer. [6013]

Weißnäh- u. Stickunterricht.
Das Zuschneiden wird gelehrt.
Nur wohlerzogene Töchter finden daselbst Aufnahme. [4122]
Geschwister Schneider,
Neumarkt 19, 1. Etage.

Eine gepr. Lehrerin,
mosaisch, welche schon mehrere Jahre unterrichtet, wünscht Privatunterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft erth. gütigst 12—1 Uhr Fräulein Bertha Lindner, Vorsteh. ein. höh. Töchtersch. u. Lehr.-Bild.-Anst., Ohlauerstr. 44.

Englischen Unterricht
ertheilt Edward Dance aus London, Große Feldstr. 11a, III, links. [4183]

Ein junger Kaufmann wünscht Unterricht in der Buchführung bei einem älteren Buchhalter zu nehmen. Offerten unter H. 25 hauptpostlagernd.

4282
Brillanten
in elegantester Fassung billig zu erkaufen Antonienstr. 14 bei Juwelier
S. Tannenbaum.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik
(früher Bischofsstr. 1), jetzt schräg über: **Ohlauerstraße 19.**

Ich bin zurückgekehrt und wohne Freiburgerstraße 18, I. [4242]
Dr. S. Fraenkel.

Ich bin von Schweidnitz nach Breslau (Klosterstraße 1d), verzogen. [4314]
Dr. Rost,
pract. Arzt.

Unsere Wohnung befindet sich jetzt: [4293]
Museumsplatz 7, I.
Hofzahnarzt Dr. Sachs.
Dr. Wilhelm Sachs jr.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Ich wohne jetzt [4311]
Freiburgerstr. 11, I. Et.
S. Müller.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[3609] Nicolaistr. 44/45.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Zu der laut § 22 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten, am 13. März 1878 revidirten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender [5999]
5% Pfandbriefe Serie VI
waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Justiz-Rath **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:
Lit. L. à 2000 Mark, rückzahlbar mit 2200 Mark. Nr. 86. 121. 365. 479. 797. 882.
Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark. Nr. 24. 271. 387. 448. 609. 761. 914. 1090. 1294. 1461. 1552. 1768.
Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark. Nr. 131. 188. 508. 543. 544. 550. 907. 1010. 1050. 1112. 1275. 1919. 1941. 2058. 2059. 2061. 2342. 2730. 2735. 2764.
Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark. Nr. 70064. 70186. 70313. 70440. 70465. 70561. 70573. 70707. 71015. 71067. 71090. 71099. 71328. 71425. 71747. 71814. 71830. 71882. 72127. 72146. 72204. 72208. 72223. 72236. 72300. 72611. 72622. 72906. 73129. 73293. 73759. 74305. 74644. 74709. 74841. 74862. 74939. 75019. 75241. 75631.
Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark. Nr. 270. 423. 536. 675. 686. 725. 835. 940. 954. 1283. 1435. 1542. 2084. 2282. 2386. 2542. 2572. 2794. 2994. 3436.
Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.
Berlin, den 3. October 1878.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung sowohl der bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke.
Breslau, den 10. October 1878.
Gebr. Guttentag.

Soeben erschienen in neuer Auflage: [1279]
Gicht und Rheumatismus,
populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Attesten. Preis 50 Pf. und wird gegen 60 Pf. in Briefmarken franco versendet v. Jos. Max & Comp. Buchhandlung, Ring 10.

Agenturen-Gesuch.
Ein junger, thätiger Kaufmann in einer größeren Fabrikstadt der Provinz sucht, gestützt auf ff. Referenzen, Agenturen für Schlesien, gleichviel welcher Branche. [6006]
Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre H. 23253 Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau.

Ein streng wissenschaftlich gebildeter
Landwirth
empfiehlt sich zur Anfertigung von schriftlichen landw. Vorträgen jeden Genres bei strengster Discretion.
Offerten sub R. R. Nr. 6 an die Exped. der Breslauer Ztg. [5905]

Liebermann's Kalender pro 1879 ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Aux Caves de France **Weinstube,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13, [5981]
Weinhandlung z. Einf. chemisch untersuchter reiner französ. Weine.
Reichh. Frühstückstisch.
Table d'hôte von 1—4, à 1,55, incl. ¼ Liter Wein,
à la carte zu jeder Tageszeit.
Menu: Donnerstag, 10. October 1878: Soupe jul., Sard. à l'huile, Cotel. m. Schneideb., Filetbraten m. Bratkart., Salat, Compot, Speise, Butter u. Käse.
Täglich frische Austern, à Dtzd. 1,50 Mk.

Zum Laubhütten-Fest
empfiehlt eine [4317]
große Auswahl gefüllter Hauskuchen,
das Dutzend 1 M., die beliebten Lissaer Kuchen, echte Süßten und gefüllte Napfkuchen.
E. Ehrenhaus, Conditorei.
Graupenstraße 16.

Jauer'sche Bier-Halle,
Dampf-Brauerei **Franz Baensch** in Jauer,
Herrenstraße 24, vis-à-vis der Elisabethkirche,
Stamm-Frühstück, gutes kräftiges Mittagsmahl, sowie reichhaltige Abend-Speisekarte. [5781]

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,
befindet sich Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. [5902]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Der Verein für Geschichte der bildenden Künste
beginnt seine regelmässigen Sitzungen **Donnerstag, den 10. October, Abends 7 Uhr.** Vortrag des Herrn Stadtrath **Dr. A. Fischer** über die Entwickelung der mittelitalienischen Plastik im 14. Jahrhundert. [4244]

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 5a, parterre.
Das Wintersemester beginnt Montag, den 14. October c. [4270]

Bodmann's Clavierschule,
Königsstrasse Nr. 5 (Passage).
Der **Wintercursus** beginnt **Montag, den 14. October.**
Anmeldungen neuer Schüler nehme ich von 10 bis 3 Uhr entgegen.
[5968] **H. Bodmann.**

Clavier-Institute von Brucksch & Nafe,
Nicolaistrasse 47 — und — **Schwertstrasse 9.**
Den 14. Octbr. beginnen **neue Curse.** Anmeldungen in beiden Instituten werden vom 6. October an Nachm. v. 3—5 Uhr (Sonnt. 10—12 Uhr Vm.) entgegengenommen. Das Institut Schwertstr. 9 steht unter specieller Leitung des Herrn **R. Knetsch.** [4024]

Mädchenturnen,
Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag von 4½ bis 6 Uhr, in der Kallenbach'schen Turnhalle. Beginn: Sonnabend, den 12. October c. — Zugleich die ergebene Anzeige, daß ich eine geeignete Lehrkraft für den neuen Cursus gewonnen habe. Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. [5473]
Rosteutscher, Monhauptstr. 18, II.

W. Ossig'sche Privat-Schule für Knaben,
Christophoriplatz 8, resp. Ohlauerstraße 19.
Montag, den 14. October, Beginn des neuen Semesters. [6014]
Aufnahme finden Schüler noch für alle 10 Klassen von der Anfangsstufe bis Ober-Quinta incl. Die Prüfung für schon Unterrichtete findet Sonnabend, den 12. October, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt.
Schulabgangszeugniß und Impfschein sind dazu erforderlich.
W. Ossig, Rector und Schulvorsteher.

Landsberg OS., 1. October 1878.
P. P.
Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß das von meinem verstorbenen Manne bisher unter der Firma
Louis Gallinek
geführte
Speditions- u. Commissions-Geschäft
unter derselben Firma von mir weitergeführt werden wird.
Indem ich bitte, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch mir zuzuwenden, werde ich mich bemühen, dasselbe nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen. [5866]
Hochachtend
Charlotte Gallinek.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich von heute ab **Lessingstraße Nr. 3** meine **Wiener und Carlsbader Weißbäckerei nebst Brotfabrik** eröffnet habe. Ich werde es mir zur Aufgabe machen, meinen Kunden nur eine gut- und wohlschmeckende Waare zu liefern, um mir dadurch das Wohlwollen derselben zu erwerben.
Um geneigten Zuspruch bittet [4296]
Franz Kalke, Bäckermeister.

Deutsche Middle-Park-Lotterie.
Ziehung in Berlin am 17. October 1878.

1.	Hauptgewinn:	1	Vollblut-Hengst von	....	Mark 30,000.
2.	„	1	„ „	....	„ 15,000.
3.—5.	„	3	Zucht-Stuten „	à Mark 10,000	= 30,000.
6.—10.	„	5	„ „	à „ 8,000	= 24,000.
11.—20.	„	10	„ „	à „ 6,000	= 60,000.
21.—40.	„	20	Zucht-Pferde „	à „ 3,000	= 60,000.
1960	Gewinne insgesammt			....	Mark 45,000

von Rauch,
Ober-Vice-Stallmeister Sr. Majestät des Kaisers,
vermittelt auf Antrag innerhalb 10 Tagen den Verkauf der in dieser Lotterie gewonnenen Pferde. Gewinnlisten und Telegramme gratis und franco.
Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark)
empfiehlt mit prompter Versendung nach Auswärts (auch gegen Briefmarken)
CARL HEINTZE, Berlin W.,
3, Unter den Linden,
Lotterie-Effecten-Handlung. [1241]

Middle-Park-Pferde-Lotterie.
Loose à 3 Mark verkauft in Breslau [6015]
Stanislaus Schlesinger, Lotterie-Geschäft, Ring Nr. 4.

M. Jacoby, Riemerzeile 22,
empfiehlt sein Lager in
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu zeitgemäß billigen Preisen.
[5989]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1879 erforderlichen

a. **Schmier- und Beleuchtungs-Materialien,**

b. der sonstigen **Betriebs- und Telegraphen-Materialien**

sollen vergeben werden,

Hierzu ist Termin auf **Donnerstag, den 31. October cr.,** ad a um 9 Uhr, ad b um 10 Uhr Vormittags im Zimmer 29 unseres Verwaltungsgebäudes anberaumt, bis zu welchem die Offerten einzureichen. Bedingungen sind gegen Erstattung von 50 Pf., Copialien von unserer Registratur zu beziehen. Nach auswärts erfolgt Franco-Zusendung gegen Einsendung von 70 Pf. [6005]

Breslau, den 8. October 1878.

Directorium.

Vom 20. November cr. ab gelangen die directen Billets zwischen der diesseitigen Station Reppen einerseits und den Stationen Camenz, Wartha, Glatz der Oberschlesischen und Oels der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sowie zwischen Station Stargard der Oberschlesischen und den Stationen Liegnitz und Lüben der diesseitigen Bahn nicht mehr zur Ausgabe und treten zugleich die bezüglichen Tarifsätze für Gepäcküberfracht außer Kraft.

Breslau, den 5. October 1878. [6004]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft Namens der betheiligten Verwaltungen.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Einnahme pro Monat September c. beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. aus dem Personen-Verkehr	13,968 M.	12,858 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria	22,877 „	21,920 „
Summa	36,845 M.	34,778 M.
mithin pro 1878 mehr	— „	2,067 „

[60 3]

Direction.

Geh- und Reisepelze,

Damenpelzfutter, Muffe, Kragen und Pelzmützen

in allen Pelzgattungen

empfehlen sehr billig [5631]

Breitestr. 20. **Fischer & Czeluschke,** Breitestr. 20.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß am 11ten, so wie jeden folgenden Freitag während der Saison bei mir die beliebte [4308]

frische Blut- u. Leberwurst

wieder zu haben ist; ferner erlaube ich mir besonders zu empfehlen in anerkannter vorzüglicher Güte

Italienischen Fleischkäse,

gefüllten Auerhahn und Schweinskopf,

Jauersche, polnische und frische Bratwurst.

Herrmann Guschel,

Ohlauerstraße 18.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Mehrere hochherrschaftliche Mobiliars,

bestehend aus Eichenholz antik geschnitzten Salon-, Speise- u. Herren-Zimmern, schwarz matten Salons mit blau und Bismarck-Seidendamast. Je eine türkische, pompejische u. griechische Einrichtung. Ferner ein grün-, Bordeauxbraun- und Pfauenblaues Plüsch-Etablissement, sowie Nussbaum- und Mahagoni-Wohn-, Speise-Schlafzimmer-Einrichtungen; prachtvolle Trumeaux, Spiegel, Sophas, Vertikows, Tische, Stühle, Teppiche, Oelgemälde, Bettstellen, Buffets, Regulateure, Ampeln und noch viele andere Gegenstände sind wir beauftragt, laut ger. Taxe zu verkaufen. [5821]

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,

Breslau, Altbüßerstraße 11.

Gekaufte Sachen können 3 Monate unentgeltlich lagern.

Die Möbel sind fast neu und eignen sich dieselben vorzüglich zu Ausstattungen.

Die Leder- u. Maschinenriemen-Fabrik Adolph Moll in Breslau

soll nach dem erfolgten Tode des Besitzers von dessen Erben [5860]

aus freier Hand verkauft werden.

Die Fabrik ist in den letzten Jahren vollständig neu aufgebaut, hat zwei Dampfkessel, eine 20pferdekräftige Maschine, ist mit den neuesten Arbeits-Maschinen versehen und hat stets sichere Arbeitskräfte. Das Grundstück gestattet die weiteste Ausdehnung der Fabrik. Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an

Frau **Selma Moll, Breslau,** Schießwerderstraße 32—42.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring u. Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Lieban** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Grünberger Weintrauben

versendet — das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages [1142]

Otto Schulz, Weinbergsbesitzer,

Grünberg i. Schl.



mit Gehaltsgarantie offerirt zu billigsten Preisen ab Stassfurt und hies. Lager

Th. Pyrkosch, Chemische Fabrik „Ceres",

Ratibor. [1286]

Gymnas. u. Gewerbesch., mos. Gl., find. Aufnahme in der Pensionsanstalt von **H. Liebermann in Brieg.**

Zu einem Getreide- u. Sämereien-Geschäft sucht ein älterer routinirter Geschäftsmann **einen Socius** mit einigen tausend Thalern. Off. unter Chiffre S. 19 in d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann [172]

Auguste Rothenbach,

geb. Scholz,

in Firma **„Rothenbach"** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 12, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 7. December 1878

einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 19. December 1878,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Bätke und die Justiz-Räthe Plathner, Poser und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 4. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Carl Pauke hierselbst gehörige, Band VII Blatt 345 des Grundbuches der Nikolai-Vorstadt verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth davon 1068 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 6. December 1878,

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. December 1878,

Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [300]

Breslau, den 2. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Carl Pauke hier gehörige, im Band 9 Blatt 89 der Feldgrundstücke der Nikolai-Vorstadt verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Zur Grund- und Gebäudesteuer ist das Grundstück bisher nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 1000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 6. December 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. December 1878,

Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [301]

Breslau, den 2. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Fürst.**

Ein flottes **Specerei-Geschäft** mit vollständigem Ausschank ist wegen **Erbschafts-Regulirung zu verkaufen.** Näheres zu erfragen **Albrechtsstraße Nr. 10,** erste Etage, im Geschäft.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 Paradiesstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band VII Blatt 257, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle eingetragene Flächenraum 8 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3240 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. December 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. December 1878,

Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [302]

Breslau, den 1. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 74 Klosterstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 3 Blatt 73, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle eingetragene Flächenraum 4 Ar 12 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4875 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. December 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. December 1878,

Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [303]

Breslau, den 2. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter

(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [594]

Adolf Kraehmer

zu Glatz, in Firma **A. S. Kraehmer et Sohn** zu Glatz, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. October 1878

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. August 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 25. November 1878,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Felscher, im Termins-Zimmer Nr. 15 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Wittig, Hasak und Dr. Perls hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 20. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesitzer **Paul Nachel** zu Boguschütz gehörigen, unter Blatt Nr. 2, 3 und 4 des Grundbuches von Boguschütz verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. November 1878,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 718 Mark 68 Pf.

Zu den Grundstücken gehören 17 Hectar 41 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 164 Mark 67 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [595]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. November 1878,

Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Tost, den 28. September 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

gez. **Schubert.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des Kaufmann [587]

Friedrich Hertzog

ist der Kaufmann **Ferdinand Mevius** hierselbst zum einstweiligen Verwalter ernannt, nachdem der Kaufmann **Felix Prager** dieses Amt niedergelegt hat.

Creuzburg, den 3. October 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der General-Versammlung des [588]

Vorschuß- und Spar-Vereins zu Constadt, eingetragene Genossenschaft,

vom 24. August 1878 sind die Paragraphen 4, 24, 38, 65, 66 und 73 des Vereinsstatuts geändert und ist dies bei Nr. 2 unseres Genossenschafts-Registers heute vermerkt worden.

Creuzburg, den 23. Septbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von gestern ist heut bei der unter Nr. 76 unseres Gesellschaft-Registers eingetragenen Firma: [589]

Kramper Papier-Fabrik von Schulz & Co.

zu Krampe Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst.

Grünberg i. Schl., den 5. Oct. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heut in unser Firmen-Register unter Nr. 291 die Firma: [590]

Kramper Papier-Fabrik W. Schulze,

deren Ort der Niederlassung: Krampe bei Grünberg i. Schles. und Inhaber: der Zimmermeister **Friedrich Wilhelm Schulze** zu Grünberg i. Schles. ist, eingetragen worden.

Grünberg, den 5. October 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Dem Freigärtner **Franz Mutke** zu Ehrenberg, jetzt zu Grzendzin, Kreis Cosel, ist **das Rechnungsbuch Nr. 746 des Oberschlesischen Credit-Vereins zu Ratibor,** auf seinen Namen und über 5400 Mark lautend und ausgestellt am 29. Januar 1878, verloren gegangen. [298]

Alle Diejenigen, welche an dieses Rechnungsbuch, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich spätestens in dem an unserer Gerichtsstelle im Audienz-Saal Nr. 8 auf

den 27. November 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath **Maiß** anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt werden und die Amortisation des bezeichneten Rechnungsbuches behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird.

Ratibor, den 3. August 1878.

Königliches Kreis-Gericht, Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Erben der Kräuterwittwe **Christiane Kalide,** geb. Thiel, gehörigen Grundstücke Nr. 315, 708, 734, 818 Neumarkt sollen im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Theilung

am 4. December 1878,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören: a. zu Nr. 315 2 Hektar 60 Ar 90 Quadratmeter, b. zu Nr. 708 1 Hektar 22 Ar 30 Quadratmeter, c. zu Nr. 734 46 Ar, d. zu Nr. 818 75 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage nnd zwar 1) Nr. 315 von 105 Mark 60 Pf., 2) Nr. 708 von 38 Mark 82 Pf., 3) Nr. 734 von 14 Mark 58 Pf., 4) Nr. 818 von 31 Mark 98 Pf., sowie das Grundstück Nr. 315 Neumarkt bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 26. September 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Gebel. [591]

Bekanntmachung.

Nachdem in dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Tuchfabrikanten [5980]

W. Lienig

zu Sagan der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen streitig resp. noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 17. October 1878,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Bagatell-Zimmer, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Sagan, den 5. October 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Steinkohlen** für die Ober-Postdirection und die hiesigen Post- und Telegraphenämter soll im Wege des öffentlichen Anbietungsverfahrens verdungen werden. Versiegelte Anerbieten mit der Aufschrift [592]

„Anbietung auf Lieferung von Kohlen"

sind **bis zum 18. d. M., 11 Uhr Vormittags,** an die Ober-Postdirection einzureichen. Die Lieferung soll nach dem Gewichte erfolgen und sind daher die Preise für den Centner = 50 kg beste Oberschlesische Stück- bezw. Würfelkohle frei Lagerraum anzugeben.

Die Lieferungsbedingungen können in der Kanzlei der Ober-Postdirection eingesehen werden.

Breslau, den 8. October 1878.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Schiffmann.

Bekanntmachung.

Auf dem Neubau der **Bürgerwerderschleuse** hierselbst sollen circa 800 Stück **leere Cement-Tonnen** im Wege des öffentlichen Verkaufs an den Meistbietenden abgegeben werden.

Die näheren Kaufsbedingungen liegen im Baubureau, An den Mühlen 5/6, zur Einsicht aus. Versiegelte Kaufs-Offerten nimmt der Unterzeichnete **bis zum Mittwoch, den 16. huj., Vormittags 11 Uhr,** entgegen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung der Offerten stattfinden wird. [593]

Breslau, den 8. October 1878.

Der Regierungs-Baumeister.

E. Krebs.

Vacante Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle mit einem Gehalts-Fixum von 1500 Mark, Alterszulagen und freier Dienstwohnung oder entsprechender Wohnungs-Entschädigung, neu zu besetzen. [596]

Bewerbungen sind unter Beifügung der Original-Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 25. d. Mts. an uns zu richten.

In erster Reihe werden Candidaten berücksichtigt, welche in den Elementen der lateinischen und französischen Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen im Stande sind.

Polkwitz, den 7. October 1878.

Der Magistrat.

12,000 Mark,

auch getheilt, gegen Hypotheken-Anlage zu vergeben. (Agenten verb.) **Kaiser Wilhelmstraße 15,** 2. Etage rechts, von 2—3 Uhr.

12000 Rmark

auf ein hiesiges Fabrik-Grundstück, Oderborstadt, zur ersten Stelle per 1. Januar 1879 gesucht. [5996]

Offerten unter S. B. 179 werden an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1,** erbeten.

Die letzte Zuflucht

geschlechtlich Geschwächter, an den Folgen von Jugendsünden, Selbstbefleckung, Ausschweifungen Leidender, ist das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“, Wegweiser zur sicheren Hilfe. F. 2 M. v. **W. Bernhardi, Berlin SW.**, Tempelhofer Ufer 8, in Franco-Couvert zu beziehen. [6008]

Dr. J. Hirsch, Berlin, Schützenstr. Nr 18, heilt auch **brieflich speciell: Mannesschwäche** (Pollutionen) 2c. unter Garantie eines **sichern Erfolges in nur wenigen Tagen** gründlich (discret). [5789]

Geschlechts-

krankheiten, Syphilis, Haut-, Nerven- u. Unterleibsleiden, sowie Schwächezustände, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich brieflich nach langjähriger pract. Erfahrung mit sicherem Erfolg. **Dr. Harmuth,** h. nicht approb., Berlin, Kommandantenstraße **30.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1136]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [5811]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphilis-Kranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

[5579] **Dr. Karl Welsz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

[4310] ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

[4362] **Für Damen!**

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Hebamme **Bartsch, Breslau,** Reuschestr. 32, 1. St.

Rath u. Hilfe in discreten Frauenleiden J. Crison, sages femme, Breslau, Zimmerstr. 14, p., links.

Zwei sehr schöne Güter

in Oesterr.-Schlesien habe ich zum Verkauf, ein Gut zu 405 Joch (über 900 Morgen), das andere 345 Joch (gegen 800 Morgen). Auch mehrere Güter in der Umgebung von Ratibor (Schlesien). Käufer können sich an mich wenden. [1270]

H. Steinberg,
Agent und Commissionär in Ratibor.

---

1 Destillations-Geschäft

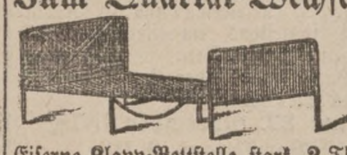
mit flottem Detail-Ausschank und nachweislich gutem Erfolge wird baldigst zu kaufen resp. pachten gesucht. Gef. **umgehende** Offerten unter A. S. 15 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [1280]

Ein Hotel in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschles. ist bald zu verk. oder verp. Offerte unter H. O. Nr. 20 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1288]

Für Bildhauer.

In einer in der schönsten Lage des Königreich Sachsen befindlichen Provinzialstadt, mit großem Central-Bahnhof und reicher Umgebung, Dörfer bis zu 6- u. 8000 Einwohner, ist eine **flotte im besten Renommé** befindliche **Bildhauerei** (Grabstein-Geschäft), veränderungshalber **sofort** zu verkaufen. Das Geschäft befindet sich in der **besten Lage** der Stadt mit **vortrefflicher Kundschaft,** den Sommer über werden stets 10—12 Mann und im Winter 7—8 Mann auf Grabstein beschäftigt, ohne die Bauarbeit. Zur Uebernahme sind 12,000 Mark erforderlich. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen mit Angabe der nöthigen Verhältnisse unter A. B. 1000 postlagernd Bautzen in Sachsen bis 12. October d. J. franco niederzulegen.

Zum Quartal-Wechsel.



Eiserne Klapp-Bettstelle, stark, 2 Thlr. = 6 Mark, eiserne Klapp-Bettstelle mit Spiral-Matratze 3⅔ Thlr. = 11 Mark. [4982]

Complete mit Matratzen und Keilkissen:

Nr. 1. Für Domestiken: Eisenbettstelle, Strohmatratze u. Strohkissen, complet, 4 Thlr. = 12 Mark.

Nr. 2. Für Pensionate: Eisenbettstelle, Indiafaser-Matratze und Keilkissen, complet, 7 Thlr. = 21 Mark.

Nr. 3. Fürs Haus: Eisenbettstelle mit Spiralfedermatratze und erhöhtem Kopfkissen, Drell-Auflege-Matratze (bunt), complet 8 Thlr. 5 Sgr. = 24,50 Mark. Prima-Sorten zu bekannten Preisen.

Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel,
vorm. C. Fuchs,
Kaiserl. Königl. Hoflieferant,
Am Rathhause 26.



10,000 Liter

1878er Preiselbeersaft offerirt billigst [1126] **Oscar Cohn,** Reichenbach in Schlesien.

Den Empfang sämmtlicher neuen Herbst-Moden in

Herren-Filz-Hüten,

schon von 1⅙ Thlr. an,

beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Cäsar Chaffak,

Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz, u. Ohlauerstr. 87, „Goldene Krone.“

Schulen-Anfang.

Durch die Errichtung einer eigenen **Schreibebücher-Fabrik** ist es mir gelungen, [6000]

Schreibhefte

in nur allerbester Qualität zu nachstehenden **herabgesetzten Preisen** zu liefern:

1 Dutzend	à 2	Bog.	35 u. 40 Pf.
1 „	à 3½	„	60 u. 80 „
1 „	à 4	„	95 „
1 „	à 6	„	1,50 Mk.
1 „	à 9	„	2 „
1 „	à 10	„	2,50 „

Diarien, Zeichenbücher, Aufgabenbücher, Rechnenbücher, Vocabelhefte 2c. zu ebenso billigen Preisen.

Büchertaschen,

extra dauerhaft gearbeitet,
Mädchenschultasche, St. v. **1** M. an,
Knaben-Tornister, St. v. **1,50** M. an,
Plüsch-Tornister, St. v. **1,75** M. an,
Seehund-Tornister, St. v. **2,50** M. an.
Bücherträger, Stück 50 Pf.,
Bücher-Riemen, St. 50 Pf. und 1 M.

Alle Zeichenutensilien,

als: **Reißbretter, Reißschienen, Winkel, Zeichenkreiden, Farben, Pinsel, Bleistifte, Gummi, Estompen** 2c. sind zu den **billigsten** Preisen in größter Auswahl vorräthig.

Papierhdlg. **Th. Fischers Nachf.,**

Ulrich Kallenbach,

Ohlauerstr. 70, Ecke Bischofsstr., Parterre und erste Etage.

Tapeten-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen (wegen Aufgabe des Geschäfts-Locals) dauert nur bis 1. November.

M. Wiener,
Graupenstr. 7|8.

Wegen Localveränderung verkaufe ich mein

Wiener Schuh- und Stiefel-Lager

zu billigen Preisen in reeller Waare gänzlich aus. [5670]

Reitstiefel und Knabenstiefel in bester Qualität sind stets auf Lager.

Emil Breit,
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Eine gut gehaltene Sänfte wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter J. S. postlagernd Post-Amt 4. [4294]

Gelegenheitskauf.

Ein Sopha u. 2 Fauteuils, Mahag., prima grün. Rips, sowie **2 Bettstellen mit Sprungfeder Matratzen,** nur wenig gebraucht, sofort wegen Wegzug z. verk. bei **A. Heinze,** Lessingstr. 11, I. Etage. [4315]

אתרוגים מובחרים

פרישע לולבין אונד הדסים

bei **Elias Schlesinger,** Antonienstraße 32. [3321]

Hecht und Zand,

täglich frisch, empfiehlt [6007]
H. Kretschmer,
Graupenstraße 2/3.

Frisches Hirschfleisch,

das Pfd. 20, 40 und 55 Pf., empfiehlt [4300] **Derb,** Neumarkt 45.

!!Kaffee!!

hochfeinen echt arabischen **Mocca,**
dto. braunen **Menado,**
dto. dto. **Gold-Java,**
als besonders empfehlenswerth
Mocca-Melange-Kaffee, gebrannt, halte stets in den edelsten und kräftigsten Sorten auf Lager. [5510]

C. R. Scholz,
Schmiedebrücke 64/65.

Echte Teltower Rüben

empf. A. Dähne, Ackerbürg., Teltow.



Grünberger Weintrauben

guter Qualität in Kistchen à 10 Pfd. Brutto für Mark 3,50 franco versendet die [5374]

Gartenbau-Gesellschaft zu Grünberg in Schlesien.

Grünberger Weintrauben,

süß und schön, versendet 5 Kilo Brutto Speisetrauben 3 Mark, Kurtrauben 3,50 M. franco. Kuranleit. gratis.

Grünberg i. Schl., Octbr. 1878.

Ed. Köhler,
[1284] Weinbergsbesitzer.

Beste

Gebirgs-Kern-Butter,

im Sommer eingelegt, in Fäßchen zu ca. 36 Pfd., à Pfd. 85 Pf., offerirt [4312]

Carl Hein in Glatz.

Ca. 2—3000 Ctr.

rothe, weißfleischige Kartoffeln, ausgelesen, verkauft **Dom. Malkwitz** bei **Schmolz.** [5993]

---

600 Ctr. gutes Wiesenheu

verkauft [6010]
Dom. Schadewalde b. Marklissa O.-L.

Großes Lager

von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simon,** Böttchermstr., Altbüßerstr. 57.

Alte, in gutem Zustande befindliche größere **Reservoirs von Eisenblech** werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe und des Gewichtes sub R. Z. 17 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1283]

Zwei Schwarzschimmel-Wallache

(National-Russen), 3 Zoll, 5 Jahre, sehr kräftig gebaut, dabei flott.

Näheres Vormittag bis 10 Nachmittag bis 4 Uhr **Tauenzienstr. 10,** 1. Etage. [5994]

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, stehen z. Verkauf **Dom. Schmolz** bei Breslau. [4236]

Sprungfähige

Bullen

der **Tondern-** und **Holländer Race** stehen auf der **Herrschaft Laband** in Oberschlesien zum Verkauf. [5979]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine gebildete Frau, ohne Anhang, sucht zur selbstst. Leitung eine Stelle als **Wirthin.** Offerten unter M. 18 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Kaufmann,
in allen Comptoirarbeiten firm, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. Januar 1879 Stellung in Comptoir oder Lager. Auf Wunsch könnte Antritt auch eher erfolgen. Gefl. Offerten unter F. 2589 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [6011]

Für ein **Damen-Confectionsgesch.** wird per bald ein **Buchhalter** aus d. Branche b. **hoh. Gehalt ges.** d. **Leopold Zobel** Tauentzienstr. 6a.

Wir suchen z. sofortig. Antritt einen **zweiten Buchhalter** mit schöner Handschrift. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub J. H. 16 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4292]

---

1 tüchtiger Verkäufer!

findet in meinem Galanterie-Waaren-Geschäft sofort oder pr. 1. November Stellung. [4318]

Persönliche Vorstellung erwünscht.
David Kanter, im Stadttheater.

Zum sofortigen Antritt melde sich ein

tüchtiger Verkäufer,

der auch mit der polnischen Sprache vertraut ist, bei [1285]

S. Steinfeld, Ob.-Glogau.

Ein junger Mann mit dem Freiwilligen-Zeugniß wünscht [4298]

die Landwirthschaft zu erlernen

und bald in Stellung zu kommen.

Gefällige Offerten nebst Bedingungen werden franco erbeten Breslau, **Hintermarkt Nr. 2,** in der Glashandlung.

Den Bewerbern um die [1278]

Aufseher-Stelle

zur Nachricht, daß diese **besetzt.**
Zabrze, den 8. October 1878.
J. Kreis.

Für meine Tuch-, Leinen-, Mode- und Garderoben-Handlung suche ich **per sofort** einen [4295]

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig.

A. Bielschowsky, Pleß.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft, das am Sonnabend und Feiertags geschlossen, suche bei sofortigem Antritt **einen Lehrling,** mosaisch, kräftiger Constitution, Sohn rechtlicher Eltern. [1239]

Simon Nathans Wwe.
in Zduny.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Antonienstr. 9, 3 Tr. links, ist ein großes möblirtes 2fenstr. Vorder-Zimmer (sep. Eingang), sofort oder 15. Novbr. zu vermiethen. [4304]

Tauenzienplatz 7

ist wegen Ortsveränderung die selten schöne, vom Herrn Professor Dr. **v. Bar** innehabende Wohnung, 12 heizbare Zimmer, für Ostern 1879 billig zu verm. Näh. b. Hausdiener.

Tauenzienstraße 4

eine herrschaftl. Wohnung per Ostern mit Gartenben. zu vermiethen.

Näheres parterre. [4305]

Gartenstraße 34

ist im ersten Stock bald oder Neujahr für 450 Thlr. eine sehr schöne Wohnung zu vermiethen. [4306]

Photographisches Atelier,

gut eingerichtet, zu vermiethen

Tauentzienstraße 10, I., Breslau. [5997]

Ein auch 2 elegant möbl. Zimmer zu verm. **Ernststr. 11,** I. Et. rechts.

Dominicanerplatz 1a

sind zwei Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [4045]

Kupferschmiedestraße 37 ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Entree, zu vermiethen.

Näheres beim Wirth. [4176]

N. Taschenstr. 22 ist die 2te Etage, 7 Zimmer, Balcon, Ostern 1879; die 3., neu renov., bald z. v., auf Wunsch Stall.

Ein kleines Haus

Hermannstraße, am Oderthor-Bahnhof, Pferdebahn-Verbindung, herrschaftlich eingerichtet, 10 Piecen, großes Beigelaß u. Garten, preiswerth bald zu vermiethen. [5995]

Näheres daselbst Nr. 26.

Breslauer Börse vom 9. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B
do. cons. Anl.	4	96,00 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,80 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 G
do. Lit. A....	3½	85,25 B
do. altl.	4	96,60G,1500cr 97bz
do. Lit. A....	4	95,50 bz
do. do.	4½	101,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do do. ...	4	II. 95,20 bzG
do do.	4½	101,25 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,15 G
do. do. ...	4½	101,25 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 a 5 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,70 à 75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 B
do. do. ...	5	99,10 bzG
Goth. Gr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,85 à 90 bz
do. Goldrente	4	62,00 bz
do. Loose 1860	5	—
do do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,35 à 50 bzB
do. Pfandbr	4	—
do. do.	5	62,30 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 An	5	79,90 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 B
Obschl. ACDE.	3½	127 à 7,25 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 B
do. St.-Prior..	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50etbz,G96,25B
do. ...	4½	97,75 B
do Lit. H.	4½	95,00 B
do. Lit. J.	4½	95,00 B
do. Lit. K.	4½	95,00 B
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 etbz
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	92,20 B
do. 1874	4½	100,00 G
do. Lit. F. ...	4½	100,50 etbzG
do. Lit G. ..	4½	100,25 etbzB
do. Lit. H. ...	4½	101,00 etbz
do. 1869. ...	5	101,45 à 60 bzB
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B..	5	103,10 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,20 à 25 bz

Wechsel-Course vom 9. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 B
do. do.	3½	2M.	168,00 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,48 bz
do. do.	5	3M.	20,265 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	202,90 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	172,00 bz
do. do.	4½	2M.	170,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten ...	—	
R. Russ.-B.-Noten		[171,75bzG
Oest. W. 100 Fl.	172,25bzB	ult.171,75à50
Russ. Bankbill.		
[illegible]	202,90 bz	202,75à3,25bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 121 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 439,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 B	—
D. Reichsbank	4½		—
Schl. Bankverein	4	88 G	—
do. Bodencrd.	4	92,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 391 à 90à92à91 bzG

[illegible]

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,50 bzG	ult.70,65à25à50bG
Moritzhütte .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütt.	4	—	

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. October
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redu. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	743,2	11,7	S. mäßig.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	755,0	14,2	S. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	755,5	10,6	SO. leicht.	Nebel.	
Haparanda	753,3	2,2	SW. still.	Nebel.	
Petersburg	758,7	6,4	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	767,4	2,9	SSW. still.	wolkig.	
Cork	740,1	14,4	SSW. frisch.	wolkig.	zieml. grobe See.
Brest	754,0	15,0	SSW. frisch.	Dunst.	Seegang hoch.
Helder	754,3	15,0	SSW. leicht.	wolkig.	
Sylt	755,5	13,4	WSW. leicht.	wolkig.	
Hamburg	757,1	14,5	WSW. leicht.	wolkig.	
Swinemünde	756,4	9,0	still.	Nebel.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	758,7	7,3	SSO. leicht.	wolkig.	
Memel	759,4	8,2	SSO. mäß.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	760,0	11,1	S. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	757,8	13,0	S. leicht.	heiter.	Nebel, Thau.
Carlsruhe	760,2	13,2	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	759,6	12,3	SW. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Kassel	758,3	12,4	SO. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
München	761,0	11,5	SW. mäß.	Regen.	
Leipzig	758,1	12,0	SSW. still.	halb bedeckt.	Thau.
Berlin	756,8	11,5	S. leicht.	wolkenlos.	
Wien	758,5	11,2	still.	heiter.	
Breslau	758,2	12,5	SSO. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum entfernt sich nordwärts. Von Nord-Irland bis zur Schweiz zeigt sich eine bedeutende Zunahme des Luftdrucks. Seit dem Abend ist jedoch in Süd-Irland neuer starker Barometerfall eingetreten; die Winde sind dort, wie im Canal, nach Süd zurückgedreht, frisch bis steif wehend. In Central-Europa hält größtentheils die schwache südliche Luftströmung und die Wärme noch an; im Osten bei fortdauernder Trockenheit. Im Südwesten Deutschlands sind seit gestern Niederschläge eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.